

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1929**

113 (16.5.1929)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-138695](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-138695)

Severisches Wochenblatt

Bezugspreis für den laufenden Monat durch die Post 2,25 Mk. ohne Postgebühren, durch die Abnehmer 2,00 Mk. frei Haus (einschl. 25 Pfg. Frachtlohn). — Erscheint täglich, außer Sonntags. Schluß der Anzeigenannahme morgens 8 Uhr. Im Falle von Betriebsstörungen durch Maschinenbruch, höhere Gewalt sowie Ausbleiben des Posters usw. hat der Herausgeber keinerlei Anspruch auf Lieferung und Nachlieferung, oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Severländische



Nachrichten

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 10 Pfennig, auswärts 15 Pfennig, im Textteil 40 Pfennig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgenommene und abbestellte, sowie undeutliche Aufträge wird keine Gewähr übernommen.

Postfachkonto Hannover 12254. Fernspr. Nr. 257

Nummer 113

Sever i. O., Donnerstag, 16. Mai 1929

139. Jahrgang

Der Schlußbericht „Fertiggestellt“

L.-U. Paris, 15. Mai. Der Entwurf des Schlußberichtes ist in der Nacht auf Mittwoch um 1/2 Uhr morgens fertiggestellt worden. Er ist am Mittwoch nachmittags um 4 Uhr dem Vorsitzenden der Konferenz, Owen Young, übergeben worden, der ihn alsbald den alliierten Abordnungen übermittelte. Nachdem er in 20 Ausfertigungen für jede Abordnung vervielfältigt wurde, der Bericht, so wie ihn Owen Young erhält, weist sämtliche Änderungen der wochenlangen Bearbeitung auf, da man stets die Änderungen in dem Text oder auf beigefügten Deckblättern untergebracht hatte. Die Sitzung der Gubirgenmächte ist auf Donnerstag nachmittags 3 Uhr einberufen worden.

In dem Bericht sind sämtliche Fragen aufgenommen worden. Er enthält infolgedessen alle diejenigen Punkte, über die man sich einigte, aber gleichzeitig auch drei deutliche Vorbehalte in deutscher Formulierung, die in der letzten Nacht hinzugefügt wurden, ohne daß über sie ein Zeitmangel mit Herrn Stamp eine Formulierung gefunden werden konnte. Es handelt sich um die Frage der Eisenbahnschuldverschreibungen, der Höhe des transferierten Teiles und um die Aufbringung der Zahlungen währ. der letzten 21 Jahre, die nach deutscher Auffassung zum Teil den Nachfolgestaaten zur Last fallen, zum Teil durch die Gewinne der Zentralbank angebracht werden sollen. Dem übrigen Bericht sind die zahlreichen Beilagen noch nicht hinzugefügt, die rein technische Natur sind und sich u. a. auf die Satzungen der Zentralbank für internationale Zahlungen, auf die Sachlieferungen und einige andere technische Fragen beziehen. Diese Beilagen sind jedoch fertig formuliert und sollen umgehend nachgeliefert werden. Die so oft erwähnten zwölf deutschen Vorbehalte sind alle in dem Bericht aufgenommen worden. Auch die Kolonialfrage ist in einem besonderen Absatz berührt.

Ausdrücklich sei noch einmal darauf hingewiesen, daß die Aufnahme dieser Vorbehalte noch keineswegs ihre Annahme bedeutet, ganz abgesehen davon, daß die Redigierung des Berichtes noch die vorgenannten Lücken aufweist. Rein technisch sei schließlich bemerkt, daß die deutsche Abordnung zu einer Reihe von Fragen Erklärungen abgegeben hat, die in dem Text aufgenommen wurden, beispielsweise: „Die deutsche Abordnung nimmt diesen oder jenen Wortlaut nicht an.“ „Die deutsche Abordnung verlangte Streichung dieses oder jenen Absatzes“ u. a. m.

Die Stellungnahme des Dreierausschusses gegen die Minderheitsvorschläge Sirejmanns und Danburands.

L.-U. Paris, 16. Mai. Wie verlautet, hat der von Völkerbundsrat zur Prüfung der Minderheitsfrage eingesetzte Dreierausschuß auf seiner Londoner Tagung in Anlehnung der Vorschläge Dr. Sirejmanns und des kanadischen Vertreters Danburands

das gegenwärtige Verfahren zur Prüfung der Minderheitsgesuche als befriedigend anerkannt. Der Dreierausschuß soll nur eine Änderung des Verfahrens insofern vorschlagen, als die Klageinstanz regelmäßig vom Völkerbundsekretariat über das Schicksal unterrichtet werden sollen, das ihren Gesuchen widerfuhr. Im Falle der Ablehnung des Gesuches sollen die Gründe bekannt gegeben werden, die den Dreierausschuß zur Ablehnung bestimmten.

Schacht erneut bei Young.

L.-U. Paris, 16. Mai. Reichsbankpräsident Dr. Schacht trat am Mittwoch nachmittags dem Vorsitzenden der Konferenz, Owen Young, einen Besuch ab, der von längerer Dauer war.

Englischer Optimismus.

L.-U. London, 16. Mai. Im Anschluß an die am Mittwoch erfolgte Verteilung des Entwurfs des Schlußberichtes an die alliierten Abordnungen wird in den den britischen Sachverständigen nahestehenden Kreisen starker Optimismus bewahrt. Es wird behauptet, daß alle Verhandlungen über die Verteilung der deutschen Zahlungen unter den Alliierten zurückgestellt werden, bis der Bericht als solcher angenommen ist.

Belgiens Unnachgiebigkeit

L.-U. Paris, 16. Mai. Der Brüsseler „Times“-Berichterstatter gibt Erklärungen einer zuständigen Persönlichkeit über die Haltung Belgiens zu den Sachverständigenverhandlungen wieder. In diesen Neußerungen heißt es u. a.: Selbst unter der Annahme, daß alle anderen Gläubigerländer neuen Opfern zustimmen, die Owen Young verlangt, wird Belgien für seinen Teil sich unerschütterlich an die Ziffern halten, die ihm nach einmütiger Uebereinkunft in der Alliierten-Denkchrift vom 12. April vorbehalten wurden, die besonderen Jahreszahlungen für die Mark einbegreifen. Wenn Owen Young die Zustimmung der belgischen Sachverständigen zu seinem Bericht erhalten will, wird er seine Jahreszahlung von 2050 Millionen um einige 50 Millionen Goldmark erhöhen müssen. Der Berichterstatter fügt hinzu, man verleihe in Brüssel, daß die belgischen Sachverständigen bestimmt gegen die Vorbehalte Dr. Schachts Einspruch erheben würden, wenn die Ausgaben der deutschen Presse über die Vorbehalte sich als richtig erweisen sollten.

Keine Zustimmung Dr. Schachts zur Erhöhung des transferierten Teiles der Jahreszahlungen.

L.-U. Paris, 16. Mai. Die vom „Figaro“ gebrachte Mitteilung, daß Dr. Schacht einer Erhöhung des transferierten Teiles der deutschen Jahreszahlungen auf 750 Millionen Mark keine Schwierigkeiten in den Weg lege, entspricht nicht den Tatsachen.

wissenschaftigkeit, mit der sein Land sich seiner internationalen Verpflichtungen entledige.

Vor längerer Zeit hatte die polnische Regierung infolge ständiger Vorstellungen der deutschen Reichsregierung zugefagt, keine Kloubierung deutscher Güter mehr vorzunehmen. Das sollte das vorläufige Ende der Enteignung deutschen Besitzes in unseren alten Provinzen Posen und Westpreußen sein, die eine Zeitlang in großem Maßstabe betrieben worden war. Durch diese Enteignungspolitik wurden zahlreiche deutsche Besitzer aus Schwere geschädigt, denn es liegt auf der Hand, daß bei solchen Verfahren Preise für die Güter erzielt werden, die zu ihrem wirklichen Wert in gar keinem Verhältnis stehen. Familien, die Generationen lang dort geblieben und ihre Scholle bebaut hatten, mußten fast als Bettler von dannen ziehen. Diese geradezu un-menschliche Behandlung deutscher Ansiedler machte so großes Aufsehen in der ganzen zivilisierten Welt, daß die Polen es vorzogen, dem Drängen der deutschen Reichsregierung nachzugeben und die schändliche Praxis einzustellen. Nun glauben sie, durch die bekannte Ausschlagung des Doppelner Zwischenfalls einen neuen Vorwand gefunden zu haben, die Uebung wieder aufzunehmen und die Enteignungen haben im großen Umfang von neuem eingesetzt. Neben einer Reihe von kleinen Gütern ist nach einer Bekanntmachung des Amtsblattes „Monitor Polski“ in Warschau der große Besitz Sattowicz des Grafen Schmanfeld-Schmerin im Enteignungsverfahren zum Verkauf ausgeschrieben worden. So geht man in Polen mit allem deutschen Besitz um, nur weil die unersättliche Gier der Polen nach fremdem Gut nach neuer Betätigung drängt.

Daß durch solche Vorfälle die ohnehin nicht gerade sehr freundlichen Beziehungen zwischen den beiden Nachbarländern eine Förderung erfahren, werden wohl die Polen selbst nicht glauben. Aber von der deutschen Reichsregierung muß verlangt werden, daß sie vor aller Welt, besonders in der kommenden Tagung des Völkerbundsrates in Madrid, von neuem auf die vertragswidrige Haltung Polens und auf den Welt hinweist, in dem dieses seinen Verpflichtungen nachkommt. Andernfalls würden wir schließlich genötigt sein, energischer vorzugehen.

19 aus Polen Ausgewiesene in Liegnitz verhaftet

L.-U. Liegnitz, 16. Mai. Ein seltener Fang gelang am Mittwoch der Liegnitzer Polizei. Gegen Mittag wurde ein Schnellkraftwagen, dessen Deckerplane die Aufschrift „Geldienwagen gelbe Radler Reuthe-Berschlesien“ trug, angehalten, da das Nummernschild des Wagens nicht gestempelt war. In dem geschlossenen Wagen entdeckte die Polizei 21 Personen, und zwar 18 Männer, zwei Frauen und ein Kind. Zwei Männer flohen, als die Polizei sie verhaften wollte. Die übrigen wurden festgenommen. Es handelt sich um Polen, die aus ihrem Land ausgewiesen worden sind. Nach den bisherigen Ermittlungen sollen sie sich verschiedener Straftaten schuldig gemacht haben. Sämtliche Verhaftete wurden dem Gefängnis zugeführt.

Eine neue Niederlage Hoovers

L.-U. Newyork, 15. Mai. Der amerikanische Senat fügte dem Präsidenten Hoover eine neue Niederlage zu, indem er das Farmer-Hilfsgesetz mit der von Hoover bekämpften Ausfuhrprämienklausel annahm.

„Graf Zeppelins“ 2. Amerikafahrt

Dente morgen glatt gestartet!

Friedrichshafen, 16. Mai. (Eigene Funkmeldung.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute morgen 5,30 Uhr zu seinem zweiten Amerika-Flug gestartet. Der Start ging äußerst schnell und ohne jede Schwierigkeit vor sich. Als bald wurde das Luftschiff über Konstanz gesichtet. Es nahm dann Kurs auf Basel und überflog die Stadt um 7,20 Uhr.

Die französischen Schikanen.

L.-U. Friedrichshafen, 16. Mai. Friedrichshafen stand am Mittwoch völlig unter dem Eindruck der Startverzögerung, die durch das unfreundliche Verhalten der französischen Regierung gegenüber Dr. Eckener und dem Deutschen Luftschiffbau hervorgerufen wurde. In dem Pressehotel ist ein reges Durcheinander, namentlich die Amerikaner sind äußerst erbittert und erklären, daß bei Frankreich nichts als böser Wille vorliegen könne, abgesehen davon, daß es äußerst unbillig sei, ein Geschick, das seit 14 Tagen der französischen Regierung vorgelegen habe, erst in allerletzter Minute zu beantworten. Gegen Mittag rief Dr. Eckener die Passagiere und Pressevertreter zu einer Konferenz zusammen, um ihnen an Hand des Originaltelegrammes zu zeigen, auf welche Art und Weise die französische Regierung einen rechtzeitigen Start verhindert habe. Das Telegramm ist um 20,50 Uhr vom Berliner Auswärtigen Amt abgefaßt und in Friedrichshafen um 21,30 Uhr eingetroffen. Es enthält die Einflugerlaubnis unter ganz neuen besonderen Bedingungen. Nachdem nun aber Dienstagabend um 8 Uhr keinerlei Neußerung aus Paris oder Berlin vorgelegen hatte, habe Dr. Eckener den Start abgesetzt und ihn auf Mittwoch mittags 12 Uhr verschoben. Auch dieser Start konnte nicht stattfinden, sondern mußte bis Donnerstag früh 8 Uhr verschoben werden, denn die Franzosen erklärten plötzlich, daß sie den Einflug nach Frankreich nur in der Zeit von 7 bis 9 Uhr morgens gestatten könnten. (!) Außerdem müsse Dr. Eckener sich verpflichten, das eventuell mitgeführte photographische Material unter Verschluss und Verriegelung zu nehmen, so lange er französisches Gebiet überfliege. (!) Weiterhin müsse der erfolgte Start sogleich telegraphisch dem französischen Luftfahrtministerium, dem Heeresministerium und dem Marineministerium mitgeteilt werden, ebenso welchen Weg das Luftschiff einzuschlagen gedenke. (!) Alle diese Vorschriften seien selbstverständlich von den Franzosen nur dazu erlassen worden, um einmal den Zeppelinflug überhaupt zu erschweren, andererseits aber, eine Handhabe zu bekommen, den Flug gleichgültig zu einer großen französischen Luftübung zu benutzen. Französische Flugzeuge sollen dem deutschen Luftschiff offiziell natürlich das „Ehreneleit“ über dem französischen Grund und Boden geben. (!) Tatsächlich aber würden wohl alle diese französischen Flugzeuge im Geiste das deutsche Luftschiff „herunterholen“. Um nun dieses Luftmanöver rechtzeitig starten zu können, brauchte man in Frankreich natürlich die genaue Zeit des Ab- und Einfluges und den genauen Kurs, den das Luftschiff nehmen werde.

Die Wetterlage ist seit Dienstag unverändert und verhältnismäßig günstig. Dagegen herrschen in England und im Norden Europas heftige Winde, die noch immer bis zur Stärke 7 anwachsen. Dagegen ist die südliche Route über London von gutem Wetter begleitet und über dem Atlantik liegt bis zu den Bermuda-Inseln ein anscheinend recht stabiles Hochdruckgebiet. Nur an der amerikanischen Küste befindet sich ein kleiner Streifen schlechten Wetters,

Neueste Funkmeldungen

(Eigener Funkdienst.)

Nachdem die freien Verhandlungen der Parteien über die Erneuerung der Tarifverträge in der schlesischen Textilindustrie ergabnislos verlaufen waren, hatten die Arbeitgeber die Vermittlung des Schlichters angerufen. Ein Schiedsspruch ist nicht anlandebekommen. Der Verband Schlesischer Textilindustriellen beschloß daher, die Betriebe durch Aussperrung stillzulegen. Den Betriebsräten wird am Sonabend, 25. Mai, mit Arbeitsbeschluß gefündigt werden.

Im östlichen und nördlichen Vogtland sind Mittwoch vormittags 9,45 Uhr, 9,55 Uhr, 10,10 Uhr und 10,45 Uhr Erdstöße wahrgenommen worden, und zwar in Falkenstein, Bad Brambach, Müdenberg, Klingenthal usw. Es machte sich ein unterirdisches Rollen bemerkbar. Die Fenster scheibeln klirrten.

Die Choleraepidemie in Kalkutta geht langsam zurück, hat aber immer noch ein beträchtliches Ausmaß. In der vergangenen Woche waren 159 Choleraopfer zu verzeichnen gegenüber 178 in der Woche vorher.

das aber, wie man hofft, bis zur Ankunft des Zeppelins sich verziehen wird. Wahrscheinlich wird der Zeppelin im Laufe des Vormittags des Sonnabends in Amerika eintreffen. Der Name der Amerikanerin, der einzigen Frau, die mitfährt, ist Mary Pierce aus Newyork.

Eine Abschiedsrede Dr. Eckeners.

Dr. Eckener erklärte in einer humorvollen Rede zum Abschied, daß namentlich die Kritik, die das unverschämte Verhalten der französischen Regierung in amerikanischen Blättern gefunden habe, sehr dazu beigetragen habe, daß morgen über Frankreich etwas besseres Wetter herrsche. Es liege noch eine kleine Vermittlung in der Luft, aber Savas habe erklärt, die französische Regierung habe nichts dagegen, daß der Zeppelin eine Etappe wähle, die ihm den Witterungsverhältnissen entsprechend geeignet erscheine. Immerhin aber hätten die Franzosen jeglichen Postabwurf über französischem Gebiet strikte verboten.

Die Wetterlage über dem Atlantik ist zur Zeit ausgezeichnet. Man wird nach sieben- bis achttägiger Fahrt den Ocean bei Lyon erreichen und dann Kurs auf die Azoren nehmen. Nördlich liegt ein kleiner Wirbel, der aber dem Luftschiff nicht weiter gefährlich werden wird. Von den Azoren wird man direkten Kurs nach Westen auf Galesurk setzen, wo man bei günstigem Wind am Sonnabend nachmittags oder Sonntag vormittags eintreffen gedenkt.

Die Drohung an blinde Passagiere.

L.-U. Berlin, 16. Mai. Wie die „Nachtausgabe“ aus Friedrichshafen meldet, sind in den frühen Morgenstunden des Mittwoch wieder drei blinde Passagiere gefaßt worden. Bei der Friedrichshafener Polizei sitzen jetzt bereits fünf blinde Passagiere in Haft, zwei kamen allerdings noch von den Mittelmeerfahrten. Gegen alle wird Strafanklage gestellt werden. Außerdem gibt die Luftschiffleitung bekannt, daß alle blinden Passagiere, die sich nach Wafahrt im Schiff vorfinden, unmissverständlich mit Ballschirm abgeworfen werden.

Sonnabend Ankunft.

Kund Eckener nach Amerika engagiert.

Newyork, 15. Mai. Wahrscheinlich wird der Zeppelin im Laufe des Vormittags des Sonnabends in Amerika eintreffen. Wie verlautet, hat Dr. Eckener in einem Telegramm an die Stadtverwaltung von St. Louis seine Absicht angekündigt, die letztmals aufgegebenen Fahrt über die größten Städte der Union dieses Mal durchzuführen.

Die hiesigen Vertreter der Goodhear Zeppelin Company in Akron (Ohio) geben bekannt, daß der Sohn Dr. Eckeners, Knud Eckener, von der Gesellschaft als Konstruktionsingenieur für die beiden Luftschiffe „Z. N. 4“ und „Z. N. 5“, die die Goodhear Company für die amerikanische Marine baut, engagiert worden sei. Das erste dieser beiden Luftschiffe wird, wie man erwartet, im Jahre 1931 fertiggestellt sein.

Wieder Zeppelinflieger in Amerika.

L.-U. Newyork, 16. Mai. (Funkmeldung.) In Amerika werden die Nachrichten mit lebhaftem Interesse erwartet. In Kalifornien werden alle Vorbereitungen getroffen, um dem Massenandrang der Newyorker am Tage der Landung des Luftschiffes gerecht werden zu können. Jedemfalls ist auch der zweite Amerika-Flug des „Graf Zeppelin“ für die sportbegeisterten Amerikaner wieder die allergrößte Sensation.

Oldenburg und Nachbargebiete

Freitag, 16. Mai 1929.

Neufassung der Kraftverkehrsordnung.

Nach mehrfacher Vertagung wurde vorige Woche vor dem Verkehrsaußenrat des Reichstages der Antrag Mittelmann und Genossen behandelt, der eine Beschränkung der Geschwindigkeit für Kraftfahrzeuge vor Bahnhöfen forderte und ein grundsätzliches, im ganzen Reich gültiges Verkehrsrecht für Kraftfahrzeuge vorsah. Dieser Antrag ist von allen Parteien abgelehnt worden, dagegen der Beschluß gefaßt, die Regierung solle baldmöglichst eine Neufassung der Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr vom 16. März 1928 vorlegen.

Diese Entschließung sowie die in der Ablehnung des Antrages Mittelmann zum Ausdruck kommende grundsätzliche Stellungnahme des Reichstages ist von weittragender Bedeutung für die künftige Regelung des gesamten Kraftverkehrs. Die Neuregelung will manche veralteten Bestimmungen beseitigen, welche den modernen Handhabungen und Entwicklungen des Verkehrs nicht mehr gerecht werden vermögen. U. a. wären die Haftung der Kraftfahrzeugführer zu mildern und im übrigen Haftpflichtbestimmungen so zu fassen, daß die übertrieben scharfe Rechtsprechung künftig vermieden wird. Was will man dazu sagen, wenn heute vom Kraftfahrer verlangt wird, daß er im Straßenverkehr voraussichtlichen, was andere Straßenbenützer zu tun beabsichtigen. Das kann kein Mensch, zumal die Bewegungen eines Fußgängers zuweilen ganz impulsiv erfolgen. Und nun stelle man sich eine belebte Straße vor. Wie soll der Kraftwagenführer, der auf tausendfältige Dinge zu achten hat, jeden Straßenpassanten im Auge haben und seine voranschreitenden Bewegungen mitmachen? Er müßte wirklich, wie auf dem letzten Juristentag in Salzburg treffend gesagt wurde, ein göttliches Wesen sein. Dies ist nur ein Fall aus dem ganzen Komplex der unmöglichen Forderungen, die heute an den Kraftfahrer gestellt werden. Da die Bestimmungen von 1928 immer noch auf dem ersten Kraftfahrzeuggesetz von 1909 basieren, welches also zu einer Zeit entstanden ist, die ganz und gar gegen das Kraftfahrzeug eingestellt war, sollte man es endlich an der Zeit finden, mit allen, unhaltbaren Bestimmungen aufzuräumen. Es muß in der kommenden Verordnung vor allem der Grundgedanke mündlich festgelegt werden, daß Sondermaßnahmen gegen das Kraftfahrzeug prinzipiell abzulehnen sind. Will man eine größere Sicherheit des Verkehrs erreichen, so müssen sämtliche Straßenbenützer in gleichem Maße verantwortlich gemacht werden, denn einseitig scharfe Bestimmungen gegen das Kraftfahrzeug leisten der Verkehrssicherheit keinen Vorzug. Sollen wir, daß bei der bekundeten fortschrittlichen Einstellung des Reichstages ein Gesetz zustande kommt, das in seiner Einstellung zum Kraftfahrer gerecht ist und das uns auf dem Wege zur Automobilisierung Deutschlands ein gutes Stück weiter bringt zum Segen unserer gesamten Volkswirtschaft.

*** Personalen.** Der Landgerichtsrat Wittjauer in Oldenburg ist für die Zeit vom 15. Mai 1929 bis zum 31. März 1930 dem Oberlandesgericht Oldenburg und der Assessor Dr. Söyer in Oldenburg vom gleichen Zeitpunkt an bis weiter dem Landgericht Oldenburg zur Stelleleistung angewiesen.

b. Die Verlegung von fünf Lokomotivführern und drei Lokomotivführern von hier nach Oldenburg ist seit dem 15. d. M. durchgeführt. Einstweilen bleiben deren Familien hier noch so lange wohnen, bis dort Wohnungen bereitgestellt sind. Ein solcher Fortzug ist für unsere Kleinstadt gerade nicht erfreulich. Trotzdem die Stadtverwaltung seinerzeit noch versucht hat, die Verlegung der Beamten rückgängig zu machen, ist dies seitens der Reichsbahndirektion nicht berücksichtigt worden. Hoffentlich finden keine weiteren Verlegungen des Bahnpersonals mehr statt.

d. Zur Entlastung der Schladtkirche. Die verlängerte Schladtkirche hat durch Aufhebung von Schladen in letzter Zeit eine gute Fahrbahn erhalten und wird von Fahrzeugen schon viel benutzt. Zweifellos wird diese mit der Zeit noch eine verkehrreiche Straße werden. — Die Pflasterungsarbeiten des Fußsteiges in der Anton-Güntherstraße bis zum Bahnhofsplatze sind langsam vorwärts, obgleich im letzten Herbst schon die Arbeiten gemacht und das Material herbeigeschafft wurde. Dem Vernehmen nach soll in nächster Zeit die Arbeit wieder in Angriff genommen werden. — Neu in-standgesetzt wird zur Zeit auch der Deffinger Weg. Bis zur Sidergast ist dieser Weg bereits mit Stein- schutt aufgeschüttet. Wenn hierüber noch eine Schicht Schlacken gebracht wird, wird eine gute Fahrbahn hergestellt. Bisher war, namentlich bei nasser Witterung, oftmals für Fußwerke hier kein Durchkommen.

*** Endgültige Auswahl der Oldenburger Pferde für die Ausstellung in München.** Die Pferdezüchter werden darauf hingewiesen, daß nach heutiger Bestimmung des Verbandes der Züchter des Oldenburger Pferdes am Mittwoch, 20. Mai, nachm. 3 Uhr in Oldenburg auf dem Pferdemarkt die endgültige Auswahl der für die Münchener Ausstellung bestimmten Pferde stattfindet.

*** Zur Ausführung des Reichsflotengesetzes** gemäß § 8 Abs. 2 des Gesetzes für den Landestell Oldenburg vom 20. Juni 1924 sind für die Zeit vom 1. April 1929 bis 31. März 1935: 1. der Biegele- bender Ernst Brumund in Barel zum Kapitän des Seelunftsbootes, 2. Landwirt Johann Hollmann, Döllingen, Landwirt Heinrich Janßen, Grab- stedenhause, zu Stellvertretern des unter 1. genannten Besitzers wiedergewählt.

*** Ferienüberzüge 1929.** Aus dem Bezirk der Reichsbahndirektion Oldenburg ist schon ein Plan der im Sommer 1929 einzuführenden Ferienüberzüge, die zu ermäßigten Preisen eingefahren werden, herausgegeben. Der Plan enthält ferner solche aus dem Bezirk der Reichsbahndirektion Hannover und aus den Nachbargebieten. Fahrkarten für die Ferien- überzüge können vom 21. Mai ab nur schrift-

Notfrontverbot auch in Oldenburg

L.-U. Oldenburg, 15. Mai. Auf Ersuchen des Reichsministeriums des Innern ist der rote Frontkämpferbund einschließlich „rote Jungfront“ durch Verfügung des Staatsministeriums vom 14. Mai für das Gebiet des Freistaates Oldenburg aufgelöst worden. Das Vermögen wurde zu Gunsten des Reiches beschlagnahmt.

Notfront auch in Braunschweig verboten.

L.-U. Braunschweig, 16. Mai. Das braunschweigische Staatsministerium hat den Notfrontkämpfer-

bund und seine Zweigorganisationen für das Land Braunschweig verboten.

Verlegung des „Rote Treffens“ von Stuttgart nach Eßlingen.

L.-U. Stuttgart, 16. Mai. Nachdem am Dienstag das von den süddeutschen Kommunisten auf Pfingsten nach Stuttgart einberufene „rote Treffen“ verboten worden ist, haben die Kommunisten nunmehr beschloffen, das Treffen nach Eßlingen zu verlegen. Dieser Beschluß hat natürlich keine andere Folge, als daß die Veranstaltung nunmehr für ganz Württemberg verboten werden wird.

lich und nur unter Verwendung der hierfür vorgesehenen Bestellkarte bei der Fahrkartenausgabe der Einseitigkeit befreit werden. Bestellscheine anderer Art werden nicht berücksichtigt. Alle Ferienüberzüge führen nur die 3. Wagenklasse. Weitere Auskünfte bei den Fahrkartenausgaben.

*** Wiefels.** Für 25 jähr. Jubiläum als Gaudarbeitslehrerin konnte am gestrigen Tage Frau Heyen feiern. Fröhlichmorgens erzeuften die Schulkinder die Jubilarin mit fröhlichem Gesang, Deklamation und Ueberreichung eines Geschenkes. Der Schulvorstand ersahen am Abend, um zu gratulieren und eine Genußstunde und ein Geschenk zu überreichen; verschiedene Ansprachen würdigten die langjährige, segensreiche Tätigkeit der allgemein beliebten Jubilarin und gaben der Hoffnung Ausdruck, daß es ihr vererbt sein möge, noch lange Jahre in gewohnter Frische dazu beizutragen, die Mädchen auf den Beruf der Hausfrau vorzubereiten.

s. Wiefels. Bei dem Preisbohlen am letzten Sonntag erhielten folgende Werfer einen Preis: 1. Gruppe (über 300 Meter): 1. Verharz Garmas, Wiefels, 420,00 Meter, 2. Ammo Eden, Wiefels, 396,80, 3. Friedrich Seeke, Wiefels, 390,10, 4. Adolf Garmas, Nahrbum, 387,20, 5. Emil Nidels, Jever, 379,80, 6. Johann Dirks, Moorwarken, 376, 7. Gilt Gembler, Moorwarken, 365,70, 8. Gerhard Janßen, Ullande, 365,10, 9. Emil Janßen, Wiefels, 355,60 Meter. 2. Gruppe (unter 300 Meter): 1. Joh. Gersberg, Jever, 299,80, 2. M. Wolters, Cleverns, 299,70, 3. Garmas, Javenloch, 299,05, 4. K. Hetten, Jever, 287,85, 5. S. Deltmann, Wiefels, 292,40, 6. Heinz Wiers, Wiefels, 292,20, 7. Theob. Kollmann, Nahrbum, 284,80, 8. M. Folkers, Nahrbum, 264,70, 9. M. Wolters, Nahrbum, 276,70, 9. M. Wälder, Javenloch, 271,80 Meter. Der Verein Moorwarken bildete den Abschluß der Veranstaltung des Wandersport-Sieger.

e. Horumerfel. Silberne Hochzeit. Am Freitag, 17. Mai, sind 25 Jahre vergangen, als unser allerorts beliebtes und hochgeschätztes Ehepaar Hotelbesitzer Fritz Tiarks und dessen Ehefrau Frieda Tiarks in Horumerfel, den Bund fürs Leben schlossen. Durch ernsthafte Pflichterfüllung gegen jedermann haben beide die Achtung aller Verwandten, Freunde und Bekannten erworben. Wer dies Haus kennt, kehrt gern dort ein. Hoffentlich liegt der Lebensabend noch in weiter Ferne, so daß die Eheleute demalest das Fest der goldenen Hochzeit begehen können. Eine Feier findet leider trauerjahr- halber nicht statt.

*** Wanderwege.** Das Bremer Erholungshaus und das Oldenburger Hospiz sind seit Mitte April mit erholungsbedürftigen Kindern belegt. Durch den strengen Winter war die Bautätigkeit hier etwas in Rückstand gekommen, dafür wird jetzt um so eifriger gearbeitet, Neubauten und Umbauten, wie sie alljährlich immer wieder vorkommen, möglichst noch bis Pfingsten fertig zu stellen. Man rechnet hier mit einem großen Zustrom von Gästen. Unser Bad wird von allen, die es je aufgesucht haben, vor manchen anderen bevorzugt, so daß sich die Besucherzahl ständig mehrt. In diesem Jahre nun kann unser Badeort auf ein 125jähriges Bestehen zurückblicken, denn seit 1804 ist es als solches in Deutschland bekannt.

w. Heimnische. Ein großes Preisloot- schießen, Pokeln und Preisschießen wird der Klostschützenverein „Freiweg“ hier am zweiten Pfingsttage veranstalten. Ausgenommen wird auch ein Vereinswanderpokal. (Siehe Anzeige.) Bewußt wird diese Veranstaltung viele Anhänger unseres schönen Freizeitspiels nach hier führen, zumal den Siegern hübsche Preise zuerkannt werden sollen. Im Verein „Freiweg“ herrscht allezeit ein edler kameradschaftlicher Geist, so daß alle Mann Hand anlegen, um auch dieses Fest besonders glanzvoll zu gestalten. Hoffentlich werden die Mühen des seit- gehenden Vereins reich belohnt.

*** Oldenburg** In einer Versammlung des nördlichen Bürgervereins teilte Bürgermeister Timmen in einem Vortrage mit, daß die Stadt Oldenburg heute für Schulen insgesamt 2713000 Mark Ausgaben gegen 800000 Mark der Vorkriegszeit habe. Diese ungeheure Steigerung sei einmal auf die ungerechte Verteilung der Zuschüsse zurück zu führen, dann auf die Vermehrung der höhern Schulen. Die Notlage werde zu einer Vereinfachung der Schulwesen zwingen, etwa zur Abschaffung höherer Schularten. Es sei vor allen Dingen richtig, daß das Berechtigtwesen verschwinde und daß die Tüchtigkeit allein wieder den Ausschlag gebe.

L. Carolinenfel. Das Babelleben auf den Inseln geht allmählich wieder ein. Die ersten Gänge und verschiedene Kindertransporte sind in den letzten Tagen nach Wangerooze gefahren. Der Dampfer „Harle“, der im Winter der Verkehr zwischen hier und Wangerooze aufrecht erhält, befristet vom Monat Juli ab vornehmlich nur noch die Frachten, und der Eisenbahndampfer „Wangerooze“ übernimmt dann wieder die Personenbeförderung. Dampfer „Wangerooze“ hat den Winter über in Oldenburg im Hafen gelegen und ist vor kurzem in Brake neu überholt worden. Am 26. d. M. kommt der Dampfer von Oldenburg nach hier und fährt seine diesjährige erste Fahrt zwischen Harle und Wanger-

ooze am 1. Juni. Von dort ab verkehren auch die Tidzüge, welche den unmittelbaren Anschluß von und nach den Inseln vermitteln. So weit bekannt, wird am 1. Pfingsttage der Verkehr über Harle nach Spiekerooze durch die Reederei Triffin, Norden, wieder aufgenommen.

bs. Horsten. Zwei folgenschwere Verkehrsunfälle ereigneten sich auf der Landstraße von hier nach Bohlberge. Ein Motorradfahrer geriet mit seiner Maschine in ein Schlagloch und stürzte. Infolge der ziemlich erheblichen Fahrgeschwindigkeit wurde das Motorrad fast gänzlich demoliert. Der Fahrer selbst trug auch schwere Verletzungen, namentlich am Hinterkopf davon. Einige hinzukommende Personen leisteten die erste Hilfe und brachten den Verunglückten in ein nahegelegenes Wirtshaus, von wo er nach Herbeirufung eines Arztes in die elterliche Wohnung nach Bietel geschafft werden konnte. Am Himmelfahrtstage geriet ebenfalls ein Motorradfahrer unter den Kraftwagen eines Brauereibesitzers. Dem Führer des letzteren dürfte es zu danken sein, daß der Motorradfahrer mit dem Leben davonkam, da derselbe quer vor den schweren Wagen stürzte. Ein Zusammenstoß war jedoch unvermeidlich und das Unglück nicht mehr abzuwenden. Die Verletzungen des Motorradfahrers stellten sich hernach als ziemlich bedenklich heraus und geben zu Befürchtungen Anlaß.

bs. Horsten. Das vom hiesigen Klostschützenverein veranstaltete Wanderschießen hatte eine rege Beteiligung aufzuweisen. Besonders beim Pokeln wurden große Resultate erzielt. Der Kampf unter den besten war ein äußerst harter. Mit geringem Vorsprung konnte Vernh. Duten den ersten Platz belegen, während im Klostschützenreich, Behrends Steger blieb. Ein gemüthlicher Klostschützenball beim Kollegen Siefen bildete den Abschluß der Veranstaltung. **Funzig.** Das Hakenkreuz. Wir lesen in der „Möln-Ems-Ztg.“: „In der Postagentur Funzig befand sich im Vorraum ein großes Hakenkreuz mit der Aufschrift: „Hier gut deutsch allewege“, welches der Postagent hatte anbringen lassen. Die Republikanische Bezirksstelle Berlin wurde bei der Oberpostdirektion in Oldenburg vorstellig, weil dieses Symbol geeignet war, die republikanische Bevölkerung fortgesetzt in ihren Empfindungen zu fränken, wenn sie aus irgendeinem Anlaß zur Post gehen müßte. Aber die Oberpostdirektion Oldenburg stellte sich sowohl mit Bescheid vom 19. Dezember 1928 wie vom 24. Januar 1929 auf den Standpunkt, daß es sich um ein Zeichen handele, welches auf dem privaten Hausflur des Postagenten und Gastwirts zwischen der seiner Privatwohnung und der zur Gastwirtschaft führenden Tür sich befindet. Die Oberpostdirektion erklärte, daß sie „in dieser Sache kein Verfolgungsrecht habe“. — Deshalb wandte sich die republikanische Bezirksstelle an den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Steinlopf, der nun die Sache bei der Reichsregierung in die Hand nahm. Durch Erlaß vom 3. Mai 1929 hat der Reichspostminister dem Abg. Steinlopf mitgeteilt, daß nunmehr „der Postagent das Hakenkreuzbild im Hausflur der Postagentur inwischen hat entfernen lassen“.

*** Reer.** Österreichische Pferde auf der „Grola“. Anerkennenswerte Erfolge erzielte Kaufmann W. Kopp (Reer) auf der „Grola“ in Hamburg mit seinen dort gefahrenen Zweispännern. Die von A. Goemann (Hohgasse) gefahrenen „Graf“ und „Baron“ erhielten den 1. Preis, ein Oldenburger Gespann den 2. Preis, und dazu folgte das von Direktor Andrea gefahrene Gespann „Hannibal“ und „Komteffe“ an 3. Stelle. Es war sehr schwere Konkurrenz zur Stelle.

Emden. Kollisionsschaden eines Smders Dampfers. Der finnische Dampfer „Wardfund“, von London nach Danzig, hatte am 12. Mai im westlichen Teile des Kaiser-Wilhelms-Kanal einen Zusammenstoß mit dem Emdener Dampfer „Stadt Emden“, (Wederer Akt.-Ges. für Handel und Verkehr), mit Kohlen von Emden nach Stettin. Wardfund erlitt am Steuerbord mittschiffs Plattenfahnen. „Stadt Emden“ am Heck und Achterschiff ebenfalls Plattenfahnen. Beide Schiffe legten im Hakenauer Binnenhafen zur Unfallaufnahme fest.

*** Neumünster.** Immer neue Unfälle durch Kraftfahrzeuge. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich Sonntagmorgen kurz nach 9 Uhr bei dem Waldschützen zwischen Neumünster und Einfeld. Das 4½jährige Töchterchen des Elektrikers Heberger wurde in dem Augenblick, als es seiner an der anderen Straßenseite stehenden Mutter in die Arme eilen wollte, von einem schweren Motorrad überrennt und so furchtbar zugerichtet, daß es wenige Augenblicke später verschied. Das von dem 29jährigen Johs. Timm gesteuerte Kraftrad prallte gleich darauf gegen einen Baum, wobei Johs. T. und sein 19jähriger Bruder Walter auf das Straßenpflaster geschleudert wurden. Johannes Timm nahte mit einem doppelten Schildebusch und gefährlichen inneren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden. Walter T. wurde mit einem Beinbruch und einer Kniegelenkverletzung der elterlichen Wohnung in Einfeld aufgeführt.

Gerichts-Zeitung

§ Strafkammer Oldenburg.

Eine mehr als mißgünstige Verurteilung. Der abenteuerliche Fluchtversuch zweier junger Leute nach Holland beschäftigte in der Berufungsinstanz die Strafkammer. Vor einem halben Jahre wurde im Büro der Rechtsanwältin Ehlermann, Dr. Brand und Dr. Reiners festgestellt, daß der 18jährige Schreiberlehrling Wilhelm Bodmeyer aus Oldenburg Porto- gelder aus der Kasse genommen hatte. Man gab ihm auf, seinen Vater zu veranlassen, in das Büro zu kommen. In seiner Angst kam B. mit dem 25jährigen Autoführer Karl Wichmann, der in einem Auto- geschäft an der Nordsterke in Stellung war, zusammen und lagte ihm sein Mißgeschick. W., der bereits einige Straftaten auf dem Kerbholz hatte, wußte B. zu überreden, mit ihm nach Holland zu entfliehen und für die Beschaffung einer größeren Summe Geldes dazu Sorge zu tragen. Nachdem der Plan am Sonntagabend noch gründlich erwogen war, brachte B. es am Montagmorgen fertig, im Büro der Rechtsanwältin eine Anweisung fälschlich anzufertigen, sie von Dr. Reiners unter falscher Vorpiegelung unterschreiben zu lassen und daraufhin bei der Spar- und Leihbank den Betrag von 2000 M. abzuholen. Er begab sich dann nach dem Postgebäude, telephonierte von dort verabredetermaßen an das betr. Autogeschäft und bestellte für eine größere Fahrt ein Auto nach Bahnbecks Hotel, mit dem ausdrücklichen Ersuchen, den Autoführer W. mit der Fahrt zu betrauen. Der Kurs wurde zunächst auf Delmenhorst genommen, und dann ging es weiter nach Meppen. Nun befand man sich bald an der holländischen Grenze. Es wurde Halt gemacht und W. stieg aus, ging eine Strecke weiter, kam zurück und erklärte, es seien so viele Zollbeamte an der Grenze, daß es unmöglich sei, hinüber zu kommen. Man fuhr nach Meppen zurück. W. versuchte, die Hälfte von dem Gelde zu erhalten, und schlug vor, wieder mit dem Auto nach Oldenburg zurück zu fahren und am nächsten Morgen wieder zu kommen. B. erklärte sich damit einverstanden und mietete für die Nacht ein Hotelzimmer. Er lehnte es ab, W. den erbetenen Anteil von dem Gelde auszu- händigen, auch schon deshalb, um eine Bürgschaft für sein Wiederkommen zu haben, zahlte ihm aber für die Fahrt doch einen erheblichen Betrag, so daß er mehr als 50 M. übrig hatte. Als B. wieder in Oldenburg ankam, wurde er sofort verhaftet, da inzwischen der Vorfall angezeigt worden war. B. wurde am nächsten Morgen in aller Frühe in Meppen festgenommen. — Das Amtsgericht hatte über B. als die treibende Kraft eine Gefängnisstrafe von vier Monaten verhängt, den offenbar verführten B. aber mit zwei Monaten davonkommen lassen, ihm auch Straf- ausschub gewährt. In der Berufungsverhandlung versuchte W. sich als den Verführten hinzustellen. Er trug darauf an, daß der Vorstende, Landgerichtsdirktor Janßen, die Frage an ihn richtete: „Ist das nicht eine furchtbare Unverkennbarkeit, dem Gericht so etwas vorzumachen?“ — In Rücksicht auf darauf, daß W. dem noch jugendlichen B. und dessen Familie Unglück bereitet habe, erhöhte die Strafkammer die Gefängnisstrafe auf sechs Monate. Es liegt nichts vor, was mildernd sei, an Strafausschub sei nach allen Umständen nicht zu denken, und wegen Fluchtverdachts habe das Gericht die sofortige Verhaftung des B. verfügt.

Eine falsche Versicherung an Eidesstatt sollte der 28jährige Maler und Bote Wilh. Chr. Vos aus Nüßlingen vor dem dortigen Amtsgericht abgegeben haben. Er wohnt im Hause eines Dachdeckers, der von einem Grundbesitzer an der Büfentstraße zu Nüßlingen vergeblich eine geliehene Summe Geldes zurück zu erhalten versuchte. Als das Gericht ging, das Grundstück solle verkauft werden, erbot sich der Angeklagte, bei dem in Frage kommenden Auktionator Erlaubnig- gen darüber einzuziehen. Er ging hin und fragte unter dem Vorwande, im Auftrage seines Stiefvaters in Braunschweig zu kommen, ob er Grundstücke zu verkaufen habe. Bei dieser Gelegenheit erklärte nach der Behauptung des Angeklagten der Auktionator, daß er auch das Grundstück, um das es sich handelte, verkaufen solle. Auf diese Nachricht hin beantragte der Dachdecker mit Erfolg einen Arrest auf das Grund- stück. Der Auktionator und eine wegen gemeinsamer Angelegenheiten befreiten entschieden, daß von diesem Grundstück überhaupt die Rede gewesen sei. Das Amtsgericht Nüßlingen hat den Angeklagten zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Die Strafkammer hält es für nicht ausgeschlossen, wenn auch allerdings für wenig wahrscheinlich, daß im Laufe der Unterredung im Büro des Auktionators doch das Grundstück erwähnt sein kann, und der Angeklagte so nicht subjektiv, d. h. benutzt, die eidesstattliche Versicherung den Tatsachen zuwider abgegeben hat. Sie hob daher das schöffengerichtliche Urteil auf und sprach den Angeklagten frei.

Zu einer menschlichen Auffassung kam die Straf- kammer gegenüber einem Urteil des Amtsgerichts Oldenburg gegen den Schmied Fr. Strohmann aus Rattenstroth in Westfalen. Er war im Jahre 1928, als noch die Inflation ihr Unwesen trieb, arbeitslos und kam mit mehreren Schicksalsgenossen in das Oldenburger Land, das damals bekanntlich das Eldorado aller „Hamster“ war, besonders auch vom Rhein- lande her. Sie versuchten, Arbeit zu erlangen, es gelang ihnen aber nicht, und der Hunger hatte sie schon merklich mitgenommen. In dieser Verfassung brachten sie in der Nacht zum 21. März 1929 in das Haus des Landwirts Johann Stahmer in Lehden bei Sahm ein und entwendeten sämtlichen Speck und sämtliche Mettwürste, die sich am Wiemen befanden. Während die Vogeleiter bald darauf gefaßt wurden und ihre Strafe erhielten, konnte sich St. merkwürdigerweise bis zum Herbst 1928 in Westfalen aufhalten, ohne ent- deckt zu werden. Das Amtsgericht Oldenburg verur- teilte ihn am 25. Januar zu 10 Monaten Gefängnis. Er legte Berufung ein und bat um eine mildere Strafe und um Strafausschub. Er machte dabei geltend, daß er sich zur Zeit der Tat in einem Zustand größter Not befunden, sich inzwischen verheiratet und hernach nichts wieder aufzubringen kommen lassen habe. Der Staatsanwalt beantragte Verurteilung der Berufung, gab aber dem Gerichte anheim, ihm Straf- ausschub zu gewähren. Die Strafkammer ermäßigte das Urteil auf vier Monate Gefängnis und billigte dem Angeklagten, da auch die Behörde seines jetzigen Aufenthaltsortes es befürwortete, eine Bewährungs- strafe bis zum 1. Juni 1932 für die ganze Dauer der Strafe zu.

Deutscher Reichstag

L.H. Berlin, 15. Mai. Der Präsident eröffnete die Mittwochsitzung um 8 Uhr. Auf der Tagesordnung stand die zweite Beratung des Gesetzesentwurfes über Maßnahmen zur Besserung der Kassenlage. Der Ausschuss hat der Vorlage in der Fassung der Regierungsvorläufige zugestimmt, mit der einzigen Änderung, daß das Verbleiben des Stimmrechts bei zu veräußernden Vorzugsaktien der Reichsbahn gesichert werden soll.

Abg. Dr. Bang (Dn.) nannte diese Vorlage den Verzweiflungssakt eines zum Pannagen gewordenen Systems. Die Verwirklichung sämtlicher Ueberträge und Reparaturen genüge nicht zur Erklärung der Kassenkatastrophe. Der Entwurf bringe nicht eine Sanierungsmaßnahme, sondern die Angliederung einer zahllos gewordenen Finanzwirtschaft. Unverantwortlich sei es, daß man sich mit einer eventuellen Hilfe aus Paris getrost habe. Wer eine eventuelle Herabsetzung unserer Tribute als Geschenk auffasse, begehe eine Freivolktät. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Die Steuerbefreiung mache die Anleihe zu einem neuesten Weltwunder, zu einer sozialistisch geborenen überkapitalistischen Mißgeburt. Die Anleihe sei eine schwere Schädigung des Reichskredits. Am schlimmsten sei die Wirkung auf die Wirtschaft. Man könne von den Deutschnationalen nicht verlangen, daß sie dieser Angststimmung zustimmen. Wenn die jetzige Reparationspolitik und marxistische Innenwirtschaft fortgesetzt werde, dann werde das Deutsche Reich unter allen Umständen zahlungsunfähig werden. Es gebe nur einen Weg zur Rettung: Einstellung der Ausblutung nach außen und grundsätzliche Umstellung der Wirtschaftspolitik. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Cramer (D. Vp.) lehnte es ab, dem Vorredner auf das vom ihm gewählte Niveau zu folgen. Er habe lediglich zusammengehanglos aneinander gereihete Dinge vorgetragen, die man nicht als Argumente bezeichnen könne. (Zustimmung bei der Mehrheit.) Die Ruhe der Wirtschaft sei auf schwerste Gefahr durch die fortwährenden phantastischen Redereien über Katastrophen. (Lebhafte Zustimmung.) Die Bedenken gegen die Anleihe seien bei allen Parteien vorhanden. Es sei aber kein anderer befriedigender Vorschlag gemacht worden. Unter allen Umständen müsse diese Anleihe aber eine einmalige Maßnahme bleiben. Eine organische Finanzreform müsse ihr folgen.

In der Mittwochsitzung des Reichstages sprach Reichsfinanzminister Dr. Giffelsding bei der zweiten Beratung des Gesetzesentwurfes über Maßnahmen zur Besserung der Kassenlage des Reiches die Hoffnung an, daß die Rede des Abg. Dr. Bang nicht noch unerfreuliche Folgen für den Kredit des Reiches haben möge. Als die Regierung ihr Amt antrat, war ein Kassenbedarf von 1075 Millionen vorhanden. Die gleichen Vorwürfe müßten also meine Amtsvorgänger treffen. Die wesentliche Verschlechterung, die später eintrat, ist, wie alle wissen, auf den außerordentlich strengen Frost und die damit verbundene Erwerbslosigkeit zurückzuführen. (Beifall rechts.) Warum haben Sie die Reparationszahlungen nicht eingestellt, als Sie in der Regierung saßen? Warum haben Sie dafür gefordert, daß die Zweidrittelmehrheit für die Damesage zustande kam? Sie haben die Zahlungen nicht eingestellt, weil Sie sich nicht getraut haben, die Verantwortung dafür zu übernehmen! Eine Verleumdung ist es auch, wenn Dr. Bang angeben hat, wir hätten die Stellung unserer Pariser Unterhändler verschlechtert. Tatsächlich ist der Etat so eingebracht, daß die Pariser Verhandlungen ausgehen. Unsere Scherbenhaufen haben volle Handlungsfreiheit. Es ist Verleumdung, daß wir auf Paris spekulieren. (Zustimmung.) Wir treffen eine Politik, die auf alle Fälle zur Sanierung der Finanzen führt.

Abg. Dr. Neubauer (R.) nannte die Vorlage die Krönung einer absolut arbeitlosen Finanzpolitik. Der richtige Weg zur Besserung der Kassenlage sei eine Millionärsteuer. Der Redner beantragte, Vermögen über 500 000 Mark einer Sondersteuer zu unterwerfen.

Abg. Heinig (Soz.) warf den Deutschnationalen vor, daß sie nicht den Mut gehabt hätten, ihre rein sachliche Stellungnahme im Ausschuss zu wiederholen. (Lebh. Widerspruch des Abg. Berg.)

Abg. Dr. Bredt (Vp.) wies darauf hin, daß seine Partei seit Jahren gewarnt habe. Die Bedenken seien aber immer wieder mit dem Hinweis zurückgewiesen worden, daß sich die Einnahmen erheblich erhöhen würden. Die Stellung unserer Pariser Unterhändler wäre wesentlich besser, wenn die Finanzen vor diesen Verhandlungen geordnet worden wären. Die Wirtschaftspartei könne die Verantwortung für die Vorlage nicht übernehmen.

Abg. Dr. Brüning (Ztr.) erklärte, es sei bedauerlich, daß eine große Partei hier Katastrophenreden halte, die letzten Endes nur den Zweck haben, das Prestige der Anleihe vor ihrer Auflegung herabzumindern. Das sei ein Mangel an Verantwortungsbewußtsein, wie man ihn im Reichstage selten erlebt habe. (Zustimmung bei der Mehrheit.) Gerade im Interesse der Reparationsverhandlungen sei es notwendig, aus der Kassenkrise herauszukommen. Trotz aller Bedenken habe sich kein anderer Weg gezeigt, um aus dem Zustande heraus zu kommen, daß der Reichsfinanzminister jeden Monat bei den Großbanken anknöpfen muß, um über Ultimo hinwegzukommen.

Abg. Leicht (Bayr. Vp.) stellte fest, daß die Anleihe im ganzen Hause keinen Freund habe.

Abg. Dr. Feder (Rz.) nannte die Vorlage den Versuch, den betrügerischen Bankrott zu verschleiern. Der Redner beantragte Entziehung der Diktanden, Bank- und Börseverfügungen und Verweigerung der Damesage. (Wegen beleidigender Bemerkungen erhielt er zwei Ordnungsrufe.)

Abg. Dr. Wendhausen (Chr.-N. Vp.) erklärte, der Finanzminister gehe hier vor wie ein Arzt, der ein Loch mit einer Art Kampferpflanze verstopfe. (Schallende Heiterkeit.)

Abg. Dr. Reinhold (Dem.) betonte, er habe nie eine verantwortungslosere Rede gehört, wie die des Abg. Dr. Bang. Es gebe nichts Unnationaleres als der Panikstimmung, die man in unser Volk hineintragen wolle, Vorstoß zu leisten und vom Bankrott zu sprechen. Seine Partei stimme der Vorlage trotz erheblicher Bedenken zu, unter der Voraussetzung, daß der Weg der Sparfamkeit fortgesetzt werde.

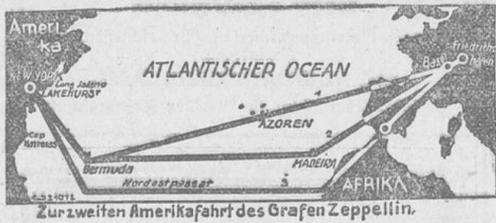
Abg. Kling (D. Vp.) lehnte die Vorlage ab. In einer persönlichen Bemerkung wandte sich der Abg. Berg (Dn.) gegen den Vorwurf des Abg. Heinig (Soz.), er habe nicht den Mut gehabt, seine

Schweres Brandunglück in einem Krankenhaus in Cleveland

Bisher 50 Tote und 50 Vermundete festgestellt.

L.H. New York, 15. Mai. Infolge einer Explosion entstand in einem Krankenhaus in Cleveland (Ohio) ein Brand, der sich mit großer Geschwindigkeit ausbreitete. Die Zahl der Toten wird bisher mit 50 angegeben, die der Vermundeten mit 50. In dem Krankenhaus lagen insgesamt 300 Kranke. Zahlreiche Insassen sind unter den Trümmern begraben worden. Mehrere Personen wurden durch die Gewalt der Explosion, die im Nüchternlaboratorium entstand, weit fort geschleudert. Die Löscharbeiten gestal-

teten sich außerordentlich schwierig, da fortgesetzt neue Explosionen von Chemikalien erfolgten und Giftgase ausströmten. Während die in den oberen Stockwerken liegenden Kranken von der Feuerwehr über Leitern hinweg gerettet werden konnten, sind alle Insassen der im Erdgeschoß liegenden Krankensäle getötet oder verwundet worden. Zahlreiche Feuerwehrleute und Krankenhausesinsassen haben Vergiftungen davongetragen. Mehrere Kranke befanden sich im Augenblick der Katastrophe auf dem Operationstisch.



Zur zweiten Amerikafahrt des Grafen Zeppelin.

Ausführungen aus dem Ausschuss zu wiederholen. Der Redner erklärte, er habe im Ausschuss dem Minister so gründlich seine Meinung gesagt, daß dieser kaum ein Bedürfnis haben werde, eine Wiederholung zu hören.

Abg. Dr. Bang (Dn.) nannte den Vorwurf des Abg. Heinig, er habe beim Rapp-Putsch Gelder erhoben, eine schmutzige Lüge. Dr. Stresemann habe in einer Rede vom 27. Mai 1920 erklärt, das parlamentarische System sei ein Räuberberuf.

In der Abstimmung wurde zunächst namentlich entschieden über den kommunistischen Antrag, bei Vermögen von über 500 000 M ein Sondersteuer zu erheben. Der kommunistische Antrag wurde mit 339 gegen 65 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt.

Die von den Kommunisten beantragte Erziehung der Anleiheermächtigung wurde gleichfalls abgelehnt, und zwar mit 218 gegen 161 Stimmen bei zehn Enthaltungen.

Es folgte dann die namentliche Abstimmung über den nationalsozialistischen Antrag, das gesamte Vermögen der Bank- und Börsenfürsten usw. entschuldigungslos zu enteignen.

Die Abstimmung ergab die Ablehnung dieses Antrages, und zwar, wie der Präsident unter allgemeiner Heiterkeit feststellte, mit 332 gegen 8 Stimmen bei einer Enthaltung. — Die Anleihevorlage wurde dann in der Ausschussfassung in 2. Lesung angenommen.

Es folgte die dritte Lesung der Vorlage.

Abg. Berg (Dn.) legte nochmals seine Bedenken gegen das Anleihegesetz dar.

Das Anleihegesetz, das unter die Maßnahmen zur Besserung der Kassenlage des Reiches fällt, wurde in dritter Lesung bei der Schlussabstimmung mit 187 gegen 173 Stimmen bei 11 Enthaltungen angenommen. Gegen das Gesetz stimmten Deutschnationale, Kommunisten, Wirtschaftspartei, Nationalsozialisten, Chr.-Nat. Bauernpartei und Deutsche Bauernpartei.

Es folgte die dritte Beratung der Vorlage zur Änderung des Gesetzes über das Branntweinmonopol.

Abg. Frhr. v. Richthofen (Dn.) lehnte die Vorlage ab.

Abg. v. Seydel (Chr.-N. Vp.) sprach sich ebenfalls gegen die Vorlage aus, da sie außerhalb der Realitäten der wirtschaftlichen Zusammenhänge und Wirkungen stehe.

Ein Antrag der Wirtschaftspartei, der Erleichterungen für den zur Herstellung von Effenzen verwandten Spiritus forderte, wurde mit 211 gegen 153 Stimmen abgelehnt.

In namentlicher Abstimmung wurde der Gesetzesentwurf schließlich mit 218 Stimmen der Regierungsparteien gegen 159 Stimmen bei 11 Enthaltungen endgültig angenommen.

Das Haus vertagte sich auf Donnerstag 11 Uhr. Sprechstunden des Reichsfinanzministers. — Schluß 20,15 Uhr.



Die Tagung des Forschungsrates der Aeroarctic in Berlin.

Der Forschungsrat der Aeroarctic (Internationalen Studiengesellschaft zur Erforschung der Arktis mit Flugzeugen) hielt am 13. und 14. Mai unter dem Vorsitz ihres Präsidenten Fritz Hofmann in Berlin eine Tagung ab. — Von links nach rechts: Ministerialrat Maurer, Hauptmann Bruns, Prof. Frithjof Nanzen, Prof. G. Wegener, Dr. Ing. Kleifeld, Prof. Verjon.

Die Verpflegung des Reichsheeres

Der diesjährige Haushaltsplan des Reichswehrministeriums enthält u. a. auch Angaben über die Kosten der Verpflegung des deutschen Reichsheeres. Es sind für diesen Zweck einschließlich der Besoldungen, Gerätebeschaffungskosten usw. rund 24 Millionen Mark im Haushalt bereitgestellt. Für die Herstellung der Brote finden nicht weniger als 1776 Tö. Weizen, 15474 Tö. Roggen und 139 Tö. Backfals Verwendung. Die Kosten dafür belaufen sich, die Tonne Weizen zu 265 M., die Tonne Roggen zu 250 M., die Tonne Backfals zu 65 M. gerechnet, auf fast 4 400 000 Mark.

Die tägliche Brotportion beträgt 750 Gramm, für Soldaten im Arrest sogar 1000 Gramm. — Der verhältnismäßig große Pferdebestand, den unsere Wehrmacht auf Grund des Versailleser Vertrages zu halten gezwungen ist, verdirbt gleichfalls erhebliche Mittel für die Verpflegung der Tiere. Es werden an Futter 65 000 Tö. Hafer, 66 000 Tö. Gett, 54 000 Tö. Stroh gebraucht, deren Beschaffung selbst unter den günstigsten Einkaufsbedingungen rund 20 000 000 M. erfordert. Die Tagesrationen für die Pferde sind auf das Gramm genau eingeteilt und schwanken je nach Beschaffenheit und Inanspruchnahme der Tiere zwischen 6500 Gramm Hafer und 5500 Gramm Gett und 2500 Gramm Hafer und 4000 Gramm Gett. Insgesamt verfügt die Reichswehr, wie aus einer dem Haushalt beigefügten Tabelle hervorgeht, über 40200 Pferde und annähernd 1000 Zugtiere, so daß beinahe jedem zweiten Reichswehrsoldaten ein Pferd zur Verfügung steht.

von Graefe und Genossen verurteilt

Je 1000 und 800 Mark Geldstrafe. Hitler in der Widerklage freigesprochen.

Am Dienstagmorgen 9 Uhr verkündete Amtsgerichtspräsident Frank im Hitlerprozeß folgendes Urteil: v. Graefe zu einer Geldstrafe von 1000 M. oder 10 Tagen Gefängnis; Osterhuber („Bayr. Kurier“) 1000 M. oder 10 Tagen Gefängnis; Dichtl u. Wimmer zu je 800 M. Geldstrafe; Berlas (soz. „Münch. Post“) zu 1000 M. Geldstrafe.

Das Urteil wird im „Deutschen Tageblatt“, im „Bäitischen Beobachter“, „Bayr. Kurier“ und in der „Münchener Post“ veröffentlicht.

In der Widerklage Osterhuber und v. Graefe gegen Adolf Hitler wurde letzterer freigesprochen.

In der Begründung des Urteils wird betont, die Beweisaufnahme habe ergeben, daß von keinem Zeugen bestätigt werden konnte, daß der Privatkläger oder seine Bewegung Gelder aus nicht deutschen Kreisen erhalten, geschweige denn Geldmittel zu solchen Zwecken erhalten habe. Kein Zeuge habe ferner bestätigen können, daß Hitler mit einem italienischen Attache zusammen gearbeitet habe oder mit italienischen Agenten bezahlt worden ist. Die Behauptung, der Kläger habe die Südtiroler betrogen, weil er italienische Gelder dafür bekommen habe, müsse jedoch als unwahr erklärt werden. Die gegen den Privatkläger erhobenen Vorwürfe seien sehr hart und durch die Presseartikel und die Plakatanschläge eine allgemeine Herabsetzung des Privatklägers erfolgt. Der Wahlkampf dürfe aber nicht zur Verunglimpfung des politischen Gegners ausarten. Bezüglich des Angeklagten von Graefe steht das Gericht freimüßig an, daß er aus lauterer Gründen und aus Schmerz über die angebliche Preisgabe Südtirols durch Hitler gehandelt habe. Nur deshalb sei von der Verhängung einer Freiheitsstrafe gegen den Angeklagten von Graefe Abstand genommen worden. Bezüglich der Widerklage gegen Adolf Hitler wegen der in der Verammlung gemachten Ausführungen erklärte das Gericht, daß Hitler ansehnlicher Interessen gehandelt habe und deshalb freizusprechen war.

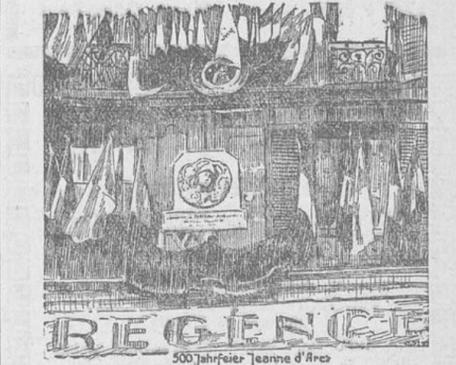
Chefredakteur Osterhuber legt Berufung ein.

L.H. München, 15. Mai. Der „Bayrische Kurier“ teilt mit, daß sein Chefredakteur Osterhuber gegen das Urteil des Amtsgerichts München im Hitlerprozeß Berufung einlegen werde. Osterhuber ist bekanntlich zu 1000 M. Geldstrafe verurteilt worden.

Geschäftsbedürfnisse unserer Auslandsvertretungen

Nachdem kürzlich interessante Zahlen über die hohen Bezüge unserer Auslandsbeamten veröffentlicht worden sind, lohnt es sich, auch einmal einen Blick in die fälligen Ausgaben unserer Vertretungen im Auslande zu werfen. Der Haushalt des Auswärtigen Amtes für 1929 enthält für Geschäftsbedürfnisse, vermischte Ausgaben und uneingehobene Ausgaben der Auslandsvertretungen einen Betrag von 576 500 M., wovon allein auf Schreibbedarf um 200 000 M. entfallen. Zur Unterhaltung und Ergänzung der Geräte und Ausstattungsgegenstände in den Diensträumen werden 602 500, für die Bücherei 215 000 M. angefordert. Allein 700 000 M. sind notwendig für Post-, Telegraphen- und Fernpredigebühren. Zur Unterhaltung der Dienstgebäude sollen 1 800 000 M. dienen, zur Bewirtschaftung von Dienst-

grundstücken, Dienstwohnungen und Diensträumen 2 650 000 M., sowie zur Unterhaltung und Ergänzung der Geräte und Ausstattungsgegenstände in den Dienstwohnungen 350 000 M. Für die Haltung der bei den Auslandsbehörden erforderlichen Dienstkraftwagen sind 535 000 M. angelegt. Für alle diese Bedürfnisse zusammen erforderte der Etat für 1928 4 400 000 M., während für 1929, das als Notjahr bezeichnet wird, 6 876 000 M., also über 50 v. H. mehr, angefordert werden. Darüber hinaus enthält der Etat des Auswärtigen Amtes für Reisekosten der Beamten und Hilfskräfte im Auslande einschließlich Urlaubs- und Reisebeihilfen an Beamte sowie deren Familienmitglieder und Verlobte 315 000 M. Für Umzugskosten und Umzugskostenbeihilfen bei Versetzungen sind 2 164 000 M. vorgesehen, eine ganze Million mehr als im Vorjahre. Weiter sind 544 000 Mark für Reisekosten und Frachtauslagen an Kurier eingeschätzt. Für Post-, Telegraphen- und Fernpredigebühren werden im Etat des Auswärtigen Amtes noch weitere 500 000 M. angefordert. 900 000 M. sind schließlich vorgesehen als Kosten für Sonderaufträge. Aus diesen Mitteln sollen bezahlt werden die Kosten der Handelsvertrags-, Grenz- und anderen Kommissionen, der Delegationen und der internationalen Konferenzen sowie der Kosten der Teilnahme an Sitzungen des Völkerbundes und seiner Kommissionen.



Die Marmorplakette der Jeanne d'Arc an einem Hause, an dessen Stelle früher die Pforte St. Honoré stand, in deren Nähe Jeanne d'Arc vor 500 Jahren verwundet wurde.

Das Ergebnis der Wahlen in Ostland

L.H. Rensal, 16. Mai. Nach dem vorläufigen Ergebnis der Wahlen werden sich die Parlamentsfraktionen folgendermaßen auf die Parteien verteilen: Sozialisten 24, Landwirte 24, Anstiebler 14, Arbeitspartei 10, Volkspartei 9, Kommunisten 6, Christliche Volkspartei 4, Hausbesitzer 3, Deutsch-Schweben 3, Russen 2. Die Kräfteverteilung innerhalb der bürgerlichen Parteien ist nur gering. Der deutsche Erfolg ist infolgedessen bemerkenswert, als drei Sitzfraktionsrecht geben.

Die Räumung Schantung

durch die Japaner vollzogen.

L.H. London, 15. Mai. Der Außenminister Dr. Wang der Pankingregierung hat ein Telegramm des chinesischen Kommissars in Schantung erhalten, in dem die Zurückziehung der japanischen Kavallerie aus allen Bezirken an der Schantung-Eisenbahn bekräftigt wird. Die chinesischen Truppen haben nach der Dienstreise morgen beendeten Räumung durch die Japaner alle Garnisonen wieder übernommen.

Der Wetterbericht

Freitag, 17. Mai: Nach Südwest rüdrehende Winde, wechselnde Bewölkung, etwas wärmer, meist trocken, Gewitter nicht ausgeschlossen.

Sonnabend, 18. Mai: Bei meist wechlichen Winden wärmer, Neigung zu Niederschlägen.

Kirchliche Nachrichten

- Clevers. 1. Pfingsttag, 9 Uhr: Gottesdienst. Kollekte.
- Sandel. 1. Pfingsttag, 10,30 Uhr: Gottesdienst. Kollekte. — 2. Pfingsttag, 10,30 Uhr: Gottesdienst. Pastor Dannemann. Kollekte.
- Wiefels. 1. Pfingsttag, 9 Uhr: Gottesdienst. Kollekte. — 2. Pfingsttag, 9 Uhr: Gottesdienst. Pastor Dube. Kollekte.
- Westrum. 1. Pfingsttag, 10,30 Uhr: Gottesdienst für Erwachsene. Kollekte. — 2. Pfingsttag, 10,30 Uhr: Gottesdienst für Erwachsene. Pastor Dube. Kollekte.
- Oldorf. 2. Pfingsttag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Sengwarden. 1. Pfingsttag, 10 Uhr: Predigtgottesdienst. — 2. Pfingsttag, 10 Uhr: Predigtgottesdienst.
- Patens. 2. Pfingsttag, 10 Uhr: Predigtgottesdienst.
- Wuppels. 1. Pfingsttag, 10 Uhr: Gottesdienst. Kollekte.
- St. Josef. 2. Pfingsttag, 10 Uhr: Gottesdienst. Kollekte.
- Warden. 1. Pfingsttag: Gottesdienst. Kinderlehre. Kollekte.
- Minsen. 2. Pfingsttag: Gottesdienst. Kinderlehre. Kollekte.
- Schorrens. 1. Pfingsttag, 10 Uhr: Gottesdienst. Affinitätsprediger Blanken. — 2. Pfingsttag, 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Wobben. Nachher Taufen.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten. Für die Schriftleitung verantwortlich: F. W. G. Redelsh. Druck u. Verlag G. L. Westler & Söhne, Kever.

Zu Pfingsten einen neuen „Salamander“ von J. H. Pein, Jever

Für die Pfingst-Feiertage

verkaufen wir **Freitag u. Sonnabend** ausnahmsweise billiger!!!!

Prima Eiswaffeln . . . ein Pfd. nur 85 Pfg.
 Ia Teegebäck . . . ein Pfd. nur 85 Pfg.
 Hochf. Vibranta-Biscuits ein Pfd. nur 85 Pfg.
 Hochf. Alaska-Keks . . ein Pfd. nur 95 Pfg.
 Tha-Ga-Mischung . . . ein Pfd. nur 65 Pfg.

Thams & Garfs
 JEVER Neue Straße 1

Auto-Vermietung!

Geschäftsöffnung

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in Jever, Ziegenreihe 12, Standort „Roter Löwe“ eine **Autovermietung**

!! Telephon 534 !!

Autofahrten bei billiger Berechnung.
 Kilometer 25 Pfennig.

Ich bitte, mein junges Unternehmen unterstützen zu wollen

Schachtungsvoll
H. Kempe

Mit dem heutigen Tage habe ich mich in Jever als

Rechtsbeistand und Auktionator, Grundstücks- und Hypothekensmakler

niedergelassen und mein Büro Wangerstraße 8 eingerichtet.

Ich erledige Rechtsfragen jeder Art und halte mich für Versteigerungen, Verpachtungen sowie für Grundstücks- und Hypothekenvermittlung bestens empfohlen.

Jever, den 15. Mai 1929.

A. Windmann,
 Rechtsbeistand und Auktionator.

Oberhemden in weiß und farbig in hübschen neuen Mustern

3.95 4.75 5.75 6.90 7.50 8.50 9.50

Selbstbinder, hübsche aparte Neuheiten, reine Seide . . . 1.75 2.50 3.75 4.75

Wie bekannt:
 Größte Auswahl und billigste Preise.

Saenertamp, Neue Straße 1.

Sande.

Am 2. Pfingstfeiertage:

Großer Ball

wozu freundlichst einladet **J. S. Rohlf's.**

Serrenhüte

in Qualitätsmarken: Güdel, Wegener, GG, billige Filzhüte von 4.50 an.

Blaue Qualitätsmützen

empfehlen

Wihl. Struck

Kaiserei.

Am 2. Pfingsttage: (6150)

Großer Ball

Es ladet freundlichst ein **Fr. Siemens.**

Schorrens

Kinder-Tanzkursus beginnt **Freitag, 3.30** und der **Abendkursus 8.30 Uhr.**

Anmeldungen werden noch entgegen genommen von Herrn Sch. Eilers, Heidmühle, sowie Herrn Gastwirt Becker, Schorrens.

Seau Ella Oeffermann, Tanzlehrerin

Sie brauchen

nicht zu klagen über Verdauungsstörungen, trägem Stuhlgang, Appetitlosigkeit, Kopfschmerzen, Schlemhusten, Gallenleiden, Brustweh, Erschlaffung und Brustverengung. Geben Sie Wortelboer's Kräuter und Wortelboer's Willen und Sie werden zurücker sein über die heilsame Wirkung. Wortelboer's Kräuter Eine Mark pro Packchen. Wortelboer's Willen Eine Mark 25 Pfg. pro Packchen. In allen Apotheken.

Freitag früh eintreffend:

Bratfischollen

1 Pfund 20 Pfg.
 5 Pfund 90 Pfg.
 10 Pfund 1,80 Wfr.

L. S. Hinrichs, Schortens

Reiche Auswahl:

Verlobungsringe
 Silber- und Goldfränge
 Schmuckgegenstände

Georg Andrae
 Jever, Gr. Burgstr. 3
 Telefon 580 (5911)



Heidmühle

Zu Pfingsten empfehle:
 Frisches Braunschw. Spargel

per Pfd. von 80 Pfg. aufwärts

Frischen Blumentohl
 Frische Salatgurken
 Neue Kartoffeln
 Feinste Gemüse- und Obstkonerven

P. Kunst

Auto-Vermietung

Kilometer 25 Pfg.
 Telefon 419.

Johannes Ahlers.

Beachten Sie bitte die im Schaufenster angezeigten

modernen und billigen Binder

Große Auswahl!
Wihl. Struck

Briefbogen und Mitteilungen liefern

C. L. Mettcker & Söhne

Frischen (6251)

Spargel empfiehlt **Albert Jeps** Neue Straße

Oldenburger Landestheater

Donnerstag, 16. Mai, 7.30 bis gegen 10 Uhr: B 34. **Gustav III.**

Freitag, 17. Mai, 7.30 bis 10 Uhr: C 34, „Falschaff“.

Sonnabend, 18. Mai, 7.30 bis 10 Uhr: D 35, „Falschaff“.

Pfingstsonntag, 19. Mai, 7.15 bis 10.45 Uhr: „Der Rosenkavalier“. Al. Pr. 0,50—3 Wfr.

Pfingstmontag, 20. Mai, 3.30 bis 5.45 Uhr: „Die Wally“. Al. Pr. 0,50—2,50 Wfr.

7.15 bis 10 Uhr: Zum 25. Male! „Eine Frau von Format“. Al. Preise 0,50—3 Wfr.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der letzte Zug nach Jever 29.29 Uhr täglich in Oldenburg abgeht und in Sande Anschluss hat, sobald man um 0.28 Uhr in Jever eintrifft.

„Soet weg“ **Seidmühle**

Am 2. Pfingstfeiertag **Großes öffentliches Breitkloofschießen und -Boseln** (Pokal-, Vereinspreiswetten, Preisschießen und Preistegeln) **mit nachfolgendem Ball.**

Es ladet freundlichst ein **Der Festausschuß.**

KAFFEEHAUS RAHRDUM

direkt am Upjerverschen Wald. Tel. 602
 20 Minuten vom Bahnhof Jever

Halte meine Lokalitäten mit großem Garten den werten Gästen, Schulen, Vereinen bestens empfohlen

FRAU H. IBEN WITWE

Wittmunder Wald Hof von Hannover

Am 1. Pfingstfeiertag **Großes Gartenkonzert** Ab 7 Uhr abends

Großer Ball im Saal u. im Festzelt bis 3 Uhr. Speisen und Getränke in bekannter vorzüglicher Güte.

Um regen Zuspruch bittet: **Fr. Maes.**

Autoverbindung ab 2 Uhr halbfährlich vom Finanzamt Wittmund. Fahrpreis 30 Pfg.

Klosterpark Heidmühle

Am 1. Pfingstfeiertag von 7—10 und nachmittags von 2—3 Uhr, am 2. Pfingstfeiertag von nachmittags 2 Uhr an

Große Park-Konzerte

ausgeführt von der Stadtkapelle Jever unter Leitung von J. Rohde

Es ladet freundlichst ein **H. Placke.**

Sittenstede

An den Pfingstfeiertagen **Frühlingsfest**

Karussell und Buden am Plage.

Am 2. Festtag nachmittags 4—6 Uhr Kinderball, ab 6 Uhr Ball für Erwachsene.

Um gütigen Zuspruch bittet **Jänemann.**

Güte in aparten neue Farben und Formen

4.50 6.50 7.50 8.50 9.50

Mützen in blau und farbig

Sportmützen 0,95 1,50 1,95 2,50

Gute blaue Tuchmützen 2,95 3,75 4,50 5,50 6,50 7,50

Alleinverkauf der federleichten „Ventilatus“-Mütze

Saenertamp, Neue Straße 1.

Kristallwaren-Ausverkauf

Bis zum 18. Mai gebe ich auf meine niedrigsten Kristallpreise wegen Aufgabe des Artikels **20 Prozent Rabatt!**

Georg Andrae, Jever
 Große Burgstraße. Fernruf 580

Berein ehem. 91 f. Jever u. Jeverl.

Unser lieber Kamerad **Eiben**

Soheer, ist verstorben. Ehre seinem Andenken!

Kretzen zum letzten Geleit am Sonnabend, dem 18. Mai 1929, 9.30 Uhr nachm., beim Vereinslokal. (6216)

Beerdigung 4 Uhr ab Krankenhaus. (6216)

Erscheinen aller Kameraden ist Ehrenpflicht.

Der Vorstand

Kriegerverein Sittenstede

Unser Vereinsfreund **Herr Friedrich Delitzsch**

ist verstorben und wird am Sonnabend, dem 18. Mai, beerdigt.

Zur Trauerparade versammeln sich die Kameraden um 8.15 Uhr beim Vereinslokal. (6254)

Der Vorstand

Zentr.-Bdd.d. Zimmerer

Zahlstelle Jever

Sonnabend, 18. Mai, **Monatsversammlung** (6221) **Der Vorstand**

Berlich-Gej. geg. Viehlt. f. d. jüdische Jeverland

Zur Deckung letzter Verlustfälle ist eine erforderliche Umlage von einem Pfennig für je Reichsmark Versicherungssumme bis zum 26. d. M. an die Deputierten zu entrichten. (6255)

Seidmühle, den 15. Mai 1929.
Carl Neumann
 Direktor

Radfahrer-Berein „All Seil“, Altgarnsjeil

Sonnabend, 18. d. M., **Berammlung**

Auto-Kauf 335 km v. 20 Pfg. an Konkurrenzpreise

Zu den Festtagen empfehle (6243)

Frühgemüse, alle Backartikel, wie Kaiser-Ausgummehl Pfd. 25 Pfg., 10 Pfd. 2,30 Wfr.

Koffin-Goldtröpfchen Pfd. 60 Pfg.

Zitronen, 3 St. 25 Pfg. usw.

Zur Einführung: Am Freitag und Sonnabend beim Einkauf von 3 RM. 1 Pfl. Milchschokolade gratis

Paul Knief, Sohetirgen.

Fahrräder:

2 fast neue **Herrenfahräder,** 3 fast neue **Damenfahräder** hat billig abzugeben

Adolf Oertzen, Jever.

Milchäfer-Schokolade

Stück 5, 10, 20 u. 50 Pfg. empfiehlt (6235)

Albert Jeps Neue Straße

Empfehle (6219)

prima Füllfleisch sowie **prima Plockwurst**

Feilmanns Koffschlächterei

Heute frische Knoblauchwurst

Am Sonnabend ist mein Geschäft **geschlossen**

Ernst Pump Schuhmacher (6252)

Konzerthaus-Lichtspiele

Freitag und 1. Pfingsttag, 8.30—11.15 Uhr.

„Die schwarze Natascha“ (Das Schicksal einer Prinzessin)

9 äußerst spannende Akte aus dem gedramatisierten Ruhland der Vorkriegszeit und der großen Revolution.

Erud Chaplin, der König des Humors, bekannt durch seinen Welterfolg in dem Film „Charleys Tante“, in seinem neuesten Großfilm **„Ist denn Liebe ein Verbrechen?“** Sie werden Tränen lachen über Erud Chaplin

Sonntag 3—5 Uhr: **Jugendvorstellung** Erud Chaplin, 6 Akte, und 1 Lichtspiel
 5—8.45 Uhr: **Die schwarze Natascha** (6232)

Zum Forsthaus Upjever

Ludwig Kammerfeld. Tel. Jever 398.
 Aeltestes Ausflugslokal mitten im Staatsforst Upjever.

Ich mache darauf aufmerksam, daß der Weg Slebeishaus—Upjever für Gespanne und Kraftfahrzeuge fahrbar ist.

„Burg Knyphausen“

Am 1. Pfingsttage, ab 7 Uhr morgens **Früh-Konzert**

Nachmittags **Großes Konzert** ab 2 Uhr ausgeführt vom Philharm. Orchester

Am 2. Pfingsttage, ab 2 Uhr nachmittags **Großes Konzert**

Abends ab 7 Uhr **Großer Festball**

Um regen Zuspruch bittet **Chr. Lehmkuhl**

„Friesenhof“ bei Schloß Gödens

Schöner Ausflugsort, großer gepflegter Garten, doppelte verdeckte Regeldach, Motorboot-Verbindung Gms-Jade-Kanal, Auto-Kraftlinie Sande-Dorsten.

Am 1. Pfingsttage: **großes Tanzvergnügen.**

Ihre Vermählung geben bekannt:

Karl Cassens und Frau
 Dora geb. Beerhoff. (6239)

Accum, Mai 1929.

Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeit.

An Altersschwäche verchied heute sanft unsere liebe, gute Mutter und Pflegermutter **Anna Harms** kurz vor dem 84. Lebensjahre. Die trauernden Angehörigen. Magdeburg, Bohlswarder, Neuenburg, den 15. Mai 1929. Die Beerdigung findet Sonnabend, den 18. d. M., nach 3 1/4 Uhr, vom Sterbehause in Bohlswarder aus statt. (6269)

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen lagern wir hiermit **herzlichen Dank.**

Familie Kol.
 Warden.

Das neueste Fiasko des Völkerverbundes

Auch der Wirtschaftsrat auf totem Gleis.

So wie alles, was die hohen Rieder der Nationen mit großem Lärm begannen, um dann oft nicht einmal ein klägliches Ergebnis zu zeitigen, so hat auch der Genfer Wirtschaftsrat seine Tagung geschlossen, wobei sein Präsident, der Belgier Theunis, indirekt feststellen mußte, daß die Wirtschaftspolitik des Völkerverbundes ebenso nichtig in ihren Resultaten geblieben ist, wie alles andere, was die Völkerverbände bisher unternommen. Für Deutschland ist vor allem die bedenkliche Tatsache festzustellen, daß auch hier seine Vertreter jenen Standpunkt einnahmen, den sie leider fast alle maßgebenden Stellen Deutschlands in den letzten Jahren zu eigen gemacht haben: das Verzagen mit gutem Beispiel. Wir sind immer beispielgebend, in der Abrüstung ebenso wie in der Wirtschaft, ebenso wie in der Sozialpolitik. Wir sollen, um mit den großen Politikern der Völker zu sprechen, nicht einmal die bescheidenen Leistungen vornehmen, die uns eines der grausamsten Diktate der Weltgeschichte zugebilligt hat. Wir sollen den schmerzhaften Wirtschaftskrieg einführen, ohne Rücksicht darauf, daß sich unsere Konkurrenten auf dem Weltmarkt ins Häufchen lachen und die Kritiker des Tributproblems, soweit sie von bösem Willen erfüllt sind, erklären, Deutschland, das Zahlungsverschöngungen anderer Art auf sich genommen hat, das selbe Deutschland will weniger arbeiten als andere, finanziell und politisch ungleich besser gestellte Länder der Erde.

Ebenso beispielgebend sollen wir auch in der Frage der Zölle sein! Die in dem Wirtschaftsrat des Völkerverbundes vertretenen Regierungen haben sich Gott nicht viel um die berühmten, ja geradezu berühmten „Nichtlinien“ gekümmert, die die internationale Handelskammer und die Weltwirtschaftskonferenz im Namen des internationalen Wirtschaftsfriedens ausgeben haben. Den deutschen Vertretern war hingegen anempfohlen worden, sich diese Richtlinien gleichsam als Richtschnur für ihr Handeln zu nehmen. Es ist ja erfreulicherweise nicht ganz so weit gekommen, wie man in Berlin an zünftiger Stelle es wohl gewollt hat. Die „Entente industrielle“, auf die Herr Deutscher hingewiesen hat, stieß auf die Abwehr von deutscher Seite. Das Wichtigste war jedoch wohl die Erklärung der Krise der Landwirtschaft, die ja bekanntlich zum Teil auch zwischenstaatlichen Charakter trägt. Die Italiener, die ja in anderen Dingen dem Völkerverbund nicht gerade allzu großes Vertrauen und allzu große Verehrung entgegenbringen, hatten allerdings erklärt, sie müßten darauf bestehen, daß über die italienische Landwirtschaft niemand anders als Italiener selbst zu bestimmen habe. Infolgedessen sind hier Reibungsflächen entstanden, die einer reiblosen Einigung mindestens abträglich sein müßten.

Grundsätzlich ist jedoch der Gedanke einer internationalen Regelung des landwirtschaftlichen Problems, soweit es eben zwischenstaatlich behandelt werden muß, aber auch nur soweit, nicht von der Hand zu weisen. Die Landwirtschaft ist a) bisher in dem Wirtschaftsrat des Völkerverbundes maßgeblich überhaupt nicht vertreten gewesen. Das soll sich jetzt ändern. Ein landwirtschaftlicher Sachverständigenausschuß soll dazu berufen sein, künftighin das Wirtschaftskomitee zu beraten. Im übrigen wird der

Völkerverbundsrat noch des Näheren zu erörtern haben, wie das Wirtschaftskomitee gegenüber dem landwirtschaftlichen Sachverständigenausschuß bzw. mit diesem zusammen arbeiten soll.

Das alles ist vielleicht das Einzige, was die Genfer Wirtschaftstagung positiv erbracht hat. Aber selbst hier haben sich, abgesehen von den geschätzten Widerständen der Italiener, auch sonst viele Stimmen gezeigt, die das ganze Problem der landwirtschaftlichen Beratung der Völkerverbände und damit auch der landwirtschaftlichen Sachverständigenausschuß überhaupt zustande kommt. Ist dies jedoch der Fall, dann fragt es sich aber noch, ob er wirklichen Einfluß auf das Wirtschaftskomitee haben wird, oder ob er nicht zur reinen „Beratungsstelle“ herabsinkt und damit zur vollkommenen Bedeutungslosigkeit. — Schließlich ist auch nicht zu vergessen, welche Gefahr auf der anderen Seite sich für die deutsche Landwirtschaft bei allzu enger Bindung ergibt. Genf ist eben für uns ein zweischneidiges Schwert, dessen beiden Schneiden fast stets gegen uns selbst gerichtet sind.

Falsche Kommentare zur Sachsendwahl

Das sächsische Wahlergebnis ist in der Presse ausführlich kommentiert worden. Zweifellos lassen sich aus dieser Wahl gewisse Schlüsse auf die allgemeine politische Entwicklung in Deutschland ziehen, wenn gleich die spezifisch sächsischen Verhältnisse eine unvollständige Rolle gespielt haben werden. Bei diesem Pressekommentar ist ein Gesichtspunkt nicht genügend gemerkt worden, nämlich der ausgesprochene Rückgang rechts, der in Sachsen seit den Reichstagswahlen vor einem Jahre vor sich gegangen ist. Weil diese Verschiebung bei den Vergleichswahlen der letzten Landtagswahl im Jahre 1926 nicht zum Ausdruck kommt, deshalb ist sie aufsehenerregend nicht erkannt worden. Allein die Tatsache, daß die Sozialisten sämtlicher Schattierungen rund 120 000 Stimmen verloren haben, die Demokraten mit 31 000 Stimmen beinahe den vierten Teil ihres Bestandes, spricht für eine ausgesprochene Niederlage der Linken. Während diese Stimmen in erster Linie der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei — auch die Volksrechtspartei hat abgeben müssen — zugute gekommen sein werden, ist der Verlust, den die Deutschnationalen und die Sächsische Landvolkliste in Höhe von rund 28 000 Stimmen, also in Höhe von rund 7 Prozent ihres Bestandes, erlitten haben, reißlos den Nationalsozialisten zugute gekommen. Diese Tatsache spricht zwar nicht für einen Rückgang rechts, aber für einen ausgesprochenen Willen zur Opposition gegenüber dem heutigen System. Wenn a. B. die Berliner „Börsen-Zeitung“ schreibt: „Die Deutschnationalen haben sehr stark verloren. Dieser Umstand läßt die Frage zu, ob die jetzige Parteiführung den richtigen Kurs verfolgt. Gerade in Sachsen ist die Führung der Deutschnationalen stark im Sinne des Berliner Kurzes orientiert...“, so ist diese Kommentierung grundsätzl. Abgesehen davon, daß Sachsen — wenn man sich einmal diesen Ausdruck zu eigen machen will — gerade nicht „im Sinne des neuen Berliner Kurzes orientiert“ ist, hat zweifellos die deutschnationale Beteiligung an einer Regierung, an der man zwar mitverantwortlich war, auf die man aber keinen wesentlichen Einfluß hatte, zu dem Wahlverlust beigetragen. Wenn

eine Folgerung Sinn hat, dann ist es die, daß eine klare Oppositionstellung dem Willen der Wähler entspricht. Daß zu dem Verlust auch die Zerstückelungsbestrebungen einzelner Kreise beigetragen haben, ist eine Sache für sich. Daß man ihrer Herr werden konnte, zeigen die geradezu erstaunlichen Gewinne der Deutschnationalen in einzelnen Ortsgruppen. Mit klarer politischer Zielsetzung und mit der Überwindung vereinzelter Zerstückelungsbestrebungen ist bei einer großen Wahl an einem Enderfolg nicht zu zweifeln.

Die Wirtschaftsnot der Wolgadeutschen

Moskau, 15. Mai. Auf dem 7. Kongress der Wolgadeutschen Mätereipublik wurde in verschiedenen Reden auf die Wirtschaftsnot der deutschen Kolonie hingewiesen. Der Vorsitzende der Volkskommission, Kurz, führte u. a. folgendes aus: Von allen Schwierigkeiten, so erklärte er, sei die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln, besonders mit Brot, die wichtigste. Das Getreide werde in kleinen Bauernwirtschaften gewonnen, die „noch“ äußerst unrationell arbeiteten. Der Export der hauptsächlich die Mittel zur Einfuhr ausländischer Maschinen aufbringen müßte, sei zurückgeblieben, und deshalb mache sich in der deutschen Kolonie ein großer Mangel an Traktoren usw. bemerkbar. Außerdem fehle es an Ingenieuren, Technizern und Agronomen. Eine radikale Verbesserung des Sowjetapparats, die Beseitigung des Bürokratismus und der Verantwortungslosigkeit, sei unbedingt erforderlich. Wenn auch die Saatfläche im deutschen Gebiet 1927 um 2,8 Prozent gemachsen sei und 22,8 Prozent der Saatfläche der Vorkriegszeit ausmache, so seien doch noch immer 1 050 000 Hektar zur Aussaat geeigneten Landes frei. Auf den Sowjetgütern sei in der notwendigen Arbeitsperiode

der zehntägige Arbeitstag

eingeführt worden. Die Männer verdienten bei freier Wohnung (allerdings ohne Verpflegung) 30 Rubel, die Frauen 25 Rubel im Monat (!). Um die Getreidebestellung habe bisher ein bestiger Klassenkampf gelobt, und die Vereinfachung sei auch nicht erfolgt.

Ueber den nationalen Bestand der Wolgarepublik wurden folgende Zahlen bekanntgegeben: Deutsche 50 v. H., Russen 30 v. H., Ukrainer 17 v. H., andere Völkergemeinschaften 3 v. H.

Die deutsche Bevölkerung sehe bezüglich der Bildung verhältnismäßig auf bedeutender Höhe. Sie besitze 59,6 Prozent Alphabeten, während das europäische Mittel 56,8 Prozent betrage. Die Einführung der allgemeinen Schulpflicht sei eines der größten Probleme. Der Mangel an qualifizierten deutschen Pädagogen sei zu beklagen.

Das Gesundheitswesen biete ein trübes Bild. Die größte Anzahl der Ärzte sowie des mittleren medizinischen Personals, besonders der Schwestern und Hebammen, sei ungenügend qualifiziert. Deshalb seien 23 Ärzte zur Ausbildung ins Ausland geschickt. Der begonnene Bau des Krankenhauses in Prokrowsk müsse in diesem Jahre wegen Geldmangels eingestellt werden. Der Bau sollte 1 1/2 Millionen Rubel kosten. Auch die Versorgung der Bevölkerung mit Medikamenten sei unbefriedigend.

In den Debatten wurden sehr lebhaft die Regierungsmaßnahmen kritisiert. Der kommunistische

Abgeordnete Scharfow behauptete, daß die Arbeiter in den Sowjetwirtschaften ungenügend bezahlt würden, während sie einen verlängerten Arbeitstag hätten. Die Arbeiter seien gezwungen, zu dem Brot, das sie erhalten, noch Brot auf dem Markte zu kaufen, wofür sie hohe Preise zahlen müßten. Ein anderer Redner betonte, daß

nur 4 Prozent der landwirtschaftlichen Fläche

intensiv bearbeitet würden. Aus der Antwortrede des Vorsitzenden der Volkskommission ist folgender Passus interessant: „Recht hatte Scharfow, als er sagte, daß die Brotration auf die Herren geht. Ich erstete selbst, als für eine Verringerung der Ration gestimmt wurde. Aber was sollen wir machen, wenn aus der Ukraine gemeldet wird, daß dort Unterbrechungen von 3-4 Tagen in der Brotversorgung der Arbeiter eintreten. Die Zustellung aus Sibirien ist wegen der ungenügenden Transportmöglichkeiten sehr erschwert. Durch die Misere in einigen Teilen der Sowjetunion sind uns 200 Millionen Rubel Getreide verloren gegangen. Es gibt Kommunisten im Verwaltungsapparat, denen das Parteiglied entzogen werden muß, da sie nur dem Namen nach Kommunisten, im übrigen aber falsche Führer sind.“

Zur Jahrestaufendfeier Bulgariens

L. U. Sofia, 15. Mai. Am Sonntagabend fand in der Nähe der Stadt Preslaw auf der Ruine der alten Zarenburg in Anwesenheit des Zaren die Tausendjahrfeier dieser historischen Stätte statt. Die Feier war mit einer Truppenparade und einem Festessen verbunden, auf dem der Zar eine Ansprache hielt. In seiner Erwiderung berührte Ministerpräsident Ciaptschew die Heiratspläne des Zaren und erklärte unter dem Beifall der Teilnehmer, er brähe nur den Wunsch des gesamten bulgarischen Volkes aus, wenn er hoffe, den Zaren sobald als möglich verheiratet zu sehen.



Das traditionelle England gibt neue Briefmarken aus.

Am die Freiheit

Histor. Roman aus Ostpreussens schwerer Zeit 1813 von Heinrich van Dieken.

(Nachdruck verboten.)

(Vorklage.)

Und damit rannte Gehrdts zur Tür hinaus, sprang in großen Schritten die Treppe hinunter, eilte über die Siebentürme seinem nahen Hause zu. Hier stürmte er durch die Küche an Weib und Kind vorbei hinauf zur „Upkamer“. Zwei Minuten später, als der erste Schlag der Sturmglocke dumpf über's Dorf hinweg tönte, schwang sich mit wildem Schwung der Duane auf sein Pferd und preßte am rechten Ufer des Tisches entlang nach Wittmund zu, als wäre der leibhaftige Satan hinter ihm. Als zehn Minuten später Johann Hooft in die Wohnung trat, fand er in der „Upkamer“ nur Gehrdts, der mit dem grauen Kopf auf dem Tische lag und schluchzte wie ein Kind, in der Küche aber lag Frau Gehrdts mit Klein-Hilbe im Arm auf den Knien und lachte in sinnlosem Entsetzen ein Gebet. Der Duane war verschwunden. Da wachte Johann Hooft gnuß, bitter quoll es in seinem Herzen auf, fester umspannte seine nervige Rechte den Lauf der Büchse, die er — wie auch seine Getreuen — den übermächtigen Gegnern in den Wachtbänken genommen, schon wollte er seinem Zorn freien Lauf lassen, rot flamme es ihm vor den Augen, da fiel sein Blick auf die betende Mutter, da vernahm sein Ohr noch einmal dieses Aufschluchzen dort in der Kammer. Wie aus schwerem Traum erwachend, strich er sich über die Stirn, an der kalt das Haar klebte, dann sank der Knie in sich zusammen und ging mit unsicheren Schritten hinaus. Draußen trat der Maitre von Neuharlingerfel auf ihn zu: „Hooft, hier, nehmt de Kaff an Zo. Et is dat enigje, wat ik reden kann. De Kü jünnt as de Wulfen, dat ganz Maitrebüro is utruhm, all Papiern drienwen in Haven lüßen Is up Schneel!“

Verständnislos schaute Hooft dem Mann ins Gesicht. Was wollte der? Maitrebüro utruhm, Papiern in'n Haven? Was ging ihn das an? Erst ganz allmählich faßte er den Sinn der Botschaft, zu weit war er weg gewesen mit seinen Gedanken. Noch verhielt

er die Frage: „Wor is denn Behrends?“

„Ja, Behrends is noch in Auerk, in so was nimmst du, as ke Lü inbringen! De Schriever hett jück woll glicks verkrümpelt. Jedenfalls weert Küst los!“

„Dat Küst was los!“ Ohne daß es ihm bewußt war, nickte Hooft mit dem Kopfe: „Ja, ja, dat Küst los!“

Er hatte ja auch das Nest leer gefunden und nun schien ihm Kopf und Herz auch leer zu sein. Ganz mechanisch nahm er die Kasse an sich. „Küst los, hm, fimmerbor, Küst los!“ murmelte er, dann schritt er wie ein gebrochener Mann, immer diese Worte vor sich hin murmelnd, davon, der Friedrichschleuse zu Kopfschütteln sah der Maitre ihm nach, was war bloß so plötzlich in den Mann gefahren, der war ja so sonderbar gewesen. Dann suchte er die Achseln, wandte sich und schritt dem Meentischen Krüge zu, wo das Volk den Sieg feiern wollte. Aber auch dort fand er eine niedergedrückte Stimmung vor. Als Kampfen mit seinen Getreuen die Duaneentafel im „Strich“ hatte besetzen wollen, war der Posten zu früh aufmerksam geworden und hatte einen Alarmgeschuß abgegeben. Unglücklicherweise hatte dieser Schuß den vollständig unbeteiligten Zimmermann: Jan Kresenbahl,*) der vor der Mahlmühle gearbeitet hatte, getroffen. Jetzt mühte sich der Doktor um den Armen. Erst als dieser den Bescheid brachte, daß die Wunde nur von einem Streifschuß herrührte und ungefährlich sei, atmete man auf. Aber nur wenige schlossen sich den Neuharlingerjüngern an als sie abends spät noch nach Funnix abmarschierten.

Als Gehrdts am andern Morgen durch das Dorf ging, gab ihm keiner den Gruß zurück, ein jeder zeigte ihm den Rücken. Er war verstimmt! Auf der Friedrichschleuse aber fand Johann Hooft unter dem Weinen und Klößen Marthas endlich die befreienden Tränen. Sein tiefes, warmes Lachen aber hatte er vergessen, das sollte er erst später wieder finden.

Am Tage nach dem Aufstande in Carolinenfel kam Behrends, der Maitre, endlich von Auerk zurück. Er war entsetzt, als er hörte, was sich in seiner Abwesenheit zugegetragen hatte, und ihm wollte das Herz stille stehen, wenn er nur daran dachte, was nun geschehen würde. Zwei Proklamationen hatte er mit-

gebracht und hing sie nun zur allgemeinen Inkenntnisnahme in Meent's Gaststube aus. Die eine, in Carolinenfel durch die Ereignisse schon überholt, lautete:

„Der Kommandant im hiesigen Departement ist davon unterrichtet, daß die Insurgenten in der Gegend von Varel einen Anschlag gegen dieses Departement vorhaben sollen. Dieses hat denselben veranlaßt, die sämtliche Gendarmerie und was sonst noch an Militär vorhanden ist, hierher in Auerk, als in dem Mittelpunkt und Hauptort, zusammenzuziehen, um nötigenfalls alle Anfälle abzuhalten. Es darf daher niemand glauben, als wenn die bisherige Ordnung der Dinge schon jetzt aufgehoben wäre!“

Nun hatte man aber in Carolinenfel diese Ordnung umgestoßen. Was sollte daraus werden? Alle Kampfen, der Lehrer und Hooft mit ihm in der Gaststube zusammenzusetzen, da schaute einer den andern roßlos an. Der Glaube an Graf Ventin's Hilfe war arg ins Wanken geraten, jedenfalls hörte man nichts davon. Wehe, wenn der gelbe Duaneführer zurückführen müßte! Auf Behrends Befehl waren sofort die Küstbewahrer und ihre Anführer wieder in Freiheit gesetzt worden und hatten ihre Waffen zurückgelassen. Ein wahres Glück nur, daß kein französisches Blut geflossen war. Um den unglücklichen Zimmermann Wendenbahl würde der Bedrückter sich ja wenig kümmern, denn Friesenblut war ihm im Hiesel.

Als dann aber Behrends in seiner Sorge meinte, daß vielleicht Gehrdts noch am Klüpfen gefandelt habe, da ging Hooft schweigend hinaus. „Naja“, meinte Behrends, den Kopf wiegend, während Kampfen und der Lehrer die Achsel suchten. Es war eine löbe Sache.

Die zweite Proklamation war eigentlich die, um bereitwilligen Behrends hatte nach Auerk müssen. Sie sprach von den flüchtig gewordenen Ausgehobenen. Es hieß da:

„Der Ungehorsam wird für die Retardatare von unglücklichen Folgen sein. Es werden bewegliche Kolonnen in die Kommunen gesandt werden, da denn die Einwohner solcher Kommunen das Militär werden aufnehmen müssen und verpflegen. Den Eltern und Vormündern der ausgetretenen Konfiszurten werden Garnituren eingelegt werden, denen die außer der Verpflegung täglich drei Franken ent-

richtet müssen. Außerdem werden sie zu einer Geldbuße von 1500 Franken verurteilt. Die Konfiszur, welche höhere Nummern gezogen haben, werden an die Stelle der Widerspenstigen treten und können weder zurückberufen noch in Abzug des Maximalkontingents gebracht werden!“

Das war eine arge Befehle. Zweimal hatte die Gemeinde gestündigt, doppelt würde die Strafe treffen. Der Maitre war ganz verzweifelt. Hatte denn der Herrgott die alte Heimat ganz und gar verlassen? Sollte denn gar kein Ausweg sein!

„Vielleicht kommt der Graf doch noch“, meinte der Lehrer, aber man merkte, er glaubte selbst nicht daran. Er hätte ja sonst längst da sein können, kein Feind hinderte ihn doch daran, die Grenze zu überschreiten. Wollte er warten, bis der Präzept neue Truppen in die drei Kantons warf, warten, bis die Duane sich wieder festgesetzt hatten? Nein, so unklar konnte der Graf nicht sein. Die ganze Meldung von seiner Truppenmacht und seiner Hilfeleistung war wohl falsch gewesen oder doch zum mindesten stark übertrieben. Es war wohl mehr der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen! Wenn dem aber so war, dann wehe der Gemeinde, wehe den Führern, wie Hooft, Kampfen und Janßen! Ja, dann würde Napoleons Rache wohl auch ihn treffen, der durch sein Sturmgelächte die Braven zum Handeln aufgegriffen. Dann würde es ihnen allen schämmer noch ergehen, als dem treuen Apotheker Gündel, der wohl noch immer in Delfzijl in Ketten schmachtete. Mit kurzem Knack keifte der Lehrer den Haken. Nun gut, man mußte ertragen, was das Schicksal einem anferlegte und es war doch ein Leiden für Volk und Land und Heimat, der Gedanken würde dem Herzen die nötige Kraft geben.

„Da hilft nun kein Klagen“, sprach er mit fester, ruhiger Stimme, „geschehene Dinge lassen sich nicht ändern, und es wird schließlich nichts so heiß gesehen, wie es auf den Tisch kommt!“

„Seher“, meinte Behrends, „aber Napoleon kooft verdammt gleinig. Doch hopenlich verfallen des Hussen Hum de Sowp so, dat he an uns nich mehr denkt!“

„Gewt Gott!“, sagte der Maitre, und mit würdevollen Hammerschlag trieb er den letzten Nagel durch das Papier der Proklamation in das Holz des Türrahmens.

(Fortsetzung folgt.)

*) Die Verhältnisse sind historisch.

*) Historisch.

Oldenburg und Nachbargebiete

Gesellschaftsreisen nach England mit dem Norddeutschen Lloyd. Unter Benutzung seiner großen Uebersee-Passagierdampfer, darunter vor allem des neuen erstklassigen Riesenschneidampfers „Bremen“, veranstaltet der Norddeutsche Lloyd in den Monaten Juli und August vier Gesellschaftsreisen nach England. Die Reisen beginnen in Bremerhaven. Nach der Ankunft in Southampton, von wo aus auch die Heimreisen angetreten werden, wird London besucht. Den Rundfahrten durch die Stadt und der Besichtigung ihrer Sehenswürdigkeiten schließen sich Ausflüge in die landschaftlich reizvolle nähere und weitere Umgebung der englischen Hauptstadt an. Bei einigen Reisen werden auch Oxford und die Insel Wight besucht. Ueber die Einzelheiten der Reisepläne, deren Durchführung in den Händen eines deutsch-sprechenden Führers liegt, geben der Norddeutsche Lloyd oder seine Vertretungen durch eine bebilderte Druckschrift Auskunft. Sie wird allen Interessenten kostenlos zugestellt.

Is. Wohlfahrtberge. Die Rechnung ohne den Wirt gemacht hatte ein hiesiger Landwirt. Derselbe verkaufte an einen Viehhändler aus Ostfriesland eine Kuh zu angemessenem Preise. Kurz darauf erschien ein anderer Kaufliebhaber, der nach längerem Handeln einen Preis von 18 Mark mehr bot. Das bewog den Landwirt dazu, für diesen Preis das Tier noch einmal zu verkaufen. Dem ersten Käufer mußte nun naturgemäß die Ablieferung verweigert werden, welches, da auch dieser auf Lieferung bestand, zu einem Streit Anlaß gab, welcher dahin seine Erledigung fand, daß der Landwirt an den betreffenden Händler eine Entschädigung von 100 Reichsmark zu zahlen hatte. Gewiß eine heilsame Lehre.

Is. Schweinebräut. Ein etwas eigenartiger Anfall ereignete sich hier durch eine Kuh. Dieselbe weidete am Straßenrand. Auf selbiger Höhe trafen nun eine Radfahrerin sowie ein Gespann mit zwei beladenen Wagen Dünge zusammen. Im selben Augenblick sprang die Kuh plötzlich zur Seite und stürzte die Radfahrerin um, so daß beide Wagen über das Rad hinweggingen, das vollständig demoliert wurde. Durch glücklichen Umstand konnte die Fahrer mit gerader Not der Gefahr ausweichen. Der Lenker des Fuhrwerks riß die Pferde zur Seite, stürzte jedoch dabei ab und wurde von den Rädern erheblich gestreift, so daß er sich in Behandlung begeben mußte.

Wiesmoor. Das Bläuhuhn als Bewohner des Geflügelhofes. Der Kolonist D. Meinen hat im vergangenen Herbst ein hübsches lahmendes Bläuhuhn eingefangen. Das Tier ist sehr zahm und ein ständiger Bewohner des Geflügelhofes geworden. Es paarte sich sogar mit einem Zwerghühnerhahn. Auf die Nachzucht darf man gespannt sein.

Murich. Geschäftsjubiläum. Die bekannte hiesige Firma Antje Huismann, Gemüse- und Kartoffelhandlung, kann am 15. Mai ihr 50jähriges Bestehen feiern. Die Geschäftsinhaberin, Frau Antje Huismann, ist geborene Embertin. Das deutsche Turn- und Sportabzeichen wurde den Studentinnen Hanna und Renate Hemeling aus Aurich vom Reichsausschuß für Leibesübungen verliehen.

Av. Emden. Scharke Schwärme Regenpfeiler (Gibbers), durchschwärmten gestern abend zur späten Stunde vom Meere herüberziehend unsern Himmelstreich in der Richtung des Dollarts. Wie die Bewohner des Kleinen Meeres behaupten, sind solche große Züge lange nicht beobachtet und liegt die Annahme vor, daß wir mit einer längeren Regenperiode in Wäde rechnen müssen.

Av. Emden. Am Freitagnachmittag ließ der Viehhändler Leo Wolff aus Aurich von seiner in Mittelstierberg belegenen Fehlung ca. 1000 Ferkel Weideländereien verpachten. Wegen der vorgerückten Frühjahrzeit, wo die meisten Landwirte sich bereits eingedeckt haben, waren nur einige Nachbarn bereit erschienen. Das Land wurde jedoch noch zu angemessenen Preisen, die sich zwischen 120 und 260 Mk. pro Hektar stellten, verpachtet.

Hinaus in die Natur

Stärker denn je fühlt der Mensch im Frühling in sich den Drang, ins Freie hinauszuhallen, zu wandern und sich zu tummeln in Gottes schöner Natur, die sich ihr prächtigstes Kleid angelegt hat. Und vor allem der Großstädter, der in engen, dunklen, oft feuchten Wohnungen hausen muß, und dessen Beruf nur zu häufig bedingt, daß er tagein, tagaus im staubigen Büro, in der schlechten Fabrikluft zu schafeln und zu wirken gezwungen ist, wird durch den Frühling gemahnt, sich frei zu machen von den Fesseln des Alltagslebens, hinauszutreten in Wald und Feld, wo Gottes freier Odem weht, Lunge und Seele zu haben und neue Kräfte für sich zu gewinnen. Wie die Natur sich verjüngt, so sucht auch der Mensch im Zeug sich zu erneuern, und ein frisches Streben nach Freiheit, Luft am Schweiß in die Weite und Freude am Tummeln der Kräfte durchzieht ihn. Erneuerung in der Natur bedingt Erneuerung des ganzen Menschen.

Dabei die gewaltige Massenwanderung, die an jedem Sonntag einsetzt, um die Schwärme der Großstädter aus den Mauern ihres Wirkungsberichts fortzubringen, um sie wieder naturnahe zu machen; daher der Drang zum Spiel- und Sportplatz, um hier, umhaucht vom Frühlingswind, auf grünem Rasen neue Lebenskräfte zu gewinnen. Der Mensch ist eben

* Moorlage. Ein wertvoller Fund. Beim Torfgraben fand der Landwirt D. Schun vor einigen Tagen ein sehr gut erhaltenes Horn, das vermutlich von einem Wiesel (Murochfen) stammen dürfte. Es lag in zwei Meter Tiefe auf dem Sande unter der Moorschicht. Ein vorher beobachteter „Düngepladen“ in gleicher Tiefe, der leider nicht erhalten blieb, dürfte mit dem Fund in Zusammenhang gebracht werden können. Bedeutungslos ist es, daß an dieser Stelle der Sandboden früher sehr reich bewaldet gewesen war. Bereits früher wurde unweit dieser Stelle ein besonders schönes Steinbeil gefunden. Es wäre erwünscht, wenn von der rufener Seite dieser Fund gebührende Beachtung fände.

Neues aus aller Welt

76 tschechoslowakische Soldaten an Fleischvergiftung erkrankt.

L.I. Prag, 15. Mai. In Neuhaus in der Slowakei erkrankten 76 Soldaten der Garnison unter Anzeichen einer Fleischvergiftung. Der erste Fall ereignete sich auf einem Fußballplatz. Ein Soldat, der sich unter den Zuschauern befand, stürzte plötzlich zusammen und wurde ins Krankenhaus geschafft. Ebenso erging es weiteren sieben Soldaten auf dem Fußballplatz. Inzwischen waren in verschiedenen Stadtteilen noch andere Soldaten erkrankt. Die Militärbehörde hat daraufhin eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Schweres Automobillunfall auf der Heerstraße. — Zwei Tote.

L.I. Berlin, 16. Mai. Auf der Heerstraße nach Spandau ereignete sich ein schweres Verkehrsunfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein Automobil raste beim Ueberholen mit einem Motorradfahrer zusammen. Das Motorrad wurde durch die Gewalt des Anpralls gegen einen Baum geschleudert. Fahrer und Begleiter waren auf der Stelle tot. Der Fahrer des Automobils erlitt ebenfalls einige Verletzungen.

Der Mörder der Witwe Penne verhaftet.

L.I. Breslau, 16. Mai. Als Mörder der in ihrer Wohnung auf der Weidenstraße überfallenen 68jähr. Hausbesitzerin Penne wurde am Dienstag vom Fahndungsamt der Breslauer Kriminalpolizei der 59jährige Schuhmacher August Steinig festgenommen. Steinig, der bei der als sehr geizig bekannten Frau Penne als Untermieter gewohnt hatte, will mit der Frau wegen der zu hohen Zimmermiete Streit bekommen haben. Sie hatte ihm deshalb die Wohnung gekündigt. Der Mörder, der in vollem Umfange geständig ist, will, da die Frau ihn gestochen habe, in einer Anfall von Wut ihr einen Schlag mit einem Schürhämmer versetzt haben. In der erlittenen schweren Verletzung ist Frau Penne nach drei Tagen, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben.

Noch immer Erdbeben im persischen Erdbebengebiet.

L.I. London, 15. Mai. Die Erderschütterungen in der in der letzten Woche schwer heimgegriffenen persischen Provinz Chorassan sind, nach Meldungen aus Teheran, noch nicht vorüber. Aus den beiden Städten Nohat und Raigan, die beide in Chorassan liegen, werden noch immer Erdstöße in etwa einstündigen Zwischenräumen berichtet. Die Zahl der Opfer wird privat mit 3000 angegeben. In einigen Bezirken sind nicht genügend Menschen zurückgeblieben, um die große Zahl der toten Menschen und Tiere zu beerdigen. 50 Dörfer und Städte sind vollkommen zerstört und eine weit größere Anzahl sehr schwer mitgenommen. Die an Ort und Stelle befindlichen Ärzte und Mediziner reichen für die Versorgung der Kranken und Verletzten noch nicht aus. Das sowjetrussische Rote Kreuz hat mit verschiedenen Flugzeugen Ärzte, Krankenschwestern und Medikamente entsandt. Aus Turkestan und Rußland treffen regelmäßig Nahrungsmittelsendungen in Autos ein.

17 neue Matternfälle in London.

L.I. London, 15. Mai. Im Großlondoner Stadtgebiet sind in den letzten 24 Stunden 17 neue Fälle von Mattern zu verzeichnen.

Fener in einem Kino in Barcelona.

L.I. Madrid, 16. Mai. Im Vorführsaal eines Lichtspieltheaters in Barcelona brach Feuer aus. Die Zuschauer ergriffen kopflos die Flucht, wobei zahlreiche Menschen verletzt wurden.

nicht bloß Arbeitsmaschine, nicht bloß geistige Konstruktion, sondern ein lebendiges Wesen, das nie vergibt, wo sein Ursprung ist, und das immer wieder zur Natur hinausstrebt, von der es den Ausgang nahm. Die Verbundenheit mit der Natur ist urgeschichtlich dem Begriff des Menschen verknüpft — und mag das Einzelwesen sich auch noch so sehr dagegen sträuben und nicht wahr haben wollen, daß es der Natur bedürftig, immer wieder kommt doch zum Durchbruch, wie sehr der Mensch mit der Natur verwachsen und von ihr abhängig ist.

Es liegt etwas Urtriebhaftes in dem Streben des Menschen, zur Leuzzeit ins Freie zu wandern, und deshalb vermag sich dagegen auch derjenige nicht aufzuhalten, der nicht aus eigenen Stücken, auf Grund vernünftiger Ueberlegung und gesundheitlicher Anschauung zur Natur kommen will. Das Stärkere im Menschen bricht doch immer durch und bewirkt, daß er zur Natur zurückkommt.

Wer wollte daher, wenn linde Frühlingswinde wehen, und saftiges Grün auf den Wiesen aufkeimt, und hübsche Blütenpracht Baum und Strauch und Wegetier, das einsehende, in der Stube hocken und ein fawertöpfliches Antlitz zeigen? Vernünftige Lebenskultur und gesundheitliche Lebensweise fordern geistig: „Wirf ab den alten Adam, mache dich frei von den Fesseln, die dich so lang bedrückten, und eile hinaus ins Freie!“

19 Häuser durch Großfeuer vernichtet.

L.I. Warschau, 16. Mai. Am Montag sind in der Ortschaft Kalonice bei Warschau 19 Häuser von einem Großfeuer vernichtet worden. Der Schaden ist sehr hoch. Man nimmt an, daß Brandstiftung vorliegt.

Eisenbahnunfall in Oberitalien. — Ein Toter und 7 Schwerverletzte.

L.I. Mailand, 16. Mai. Dienstagnacht ereignete sich in der Bahnstation San Giorgio di Nogaro ein Eisenbahnunfall. Ein aus Udine kommender Personenzug entgleiste aus bisher unbekanntem Grund. Die zwei letzten Wagen des Zuges stürzten über eine mehrere Meter hohe Böschung hinab und wurden zertrümmert. Aus den Trümmern des Wagens wurden ein Toter und sieben Schwerverletzte geborgen.

Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer in Emden.

Sitzung vom 7. Mai 1929.

Ein Aufsatz der neu eingegangenen „Zeitschrift für bildende Kunst“ (Heft 1, Jahrgang 1929-30) berichtet über eine Ausstellung holländischer Malerei in London. Unter den ausgestellten Werken befand sich auch ein Bildnis des Grafen Ezzard I. von Ostfriesland (1491 bis 1528), das der Verfasser des Aufsatzes, Curt Raach, dem Cornelis Engelbrechten (1468 bis 1533) vermutungsweise zuweist.

Einer der Anwesenden legte alte Stickeren, ein Letzter und zwei Klingelzüge, vor.

Angelaufen wurde das Werk „Ostfriesische Fürstentümer“. Vom Friesen-Verlag in Bremen gingen neue „Santische Volkshefte“ über Jürgen Wullenweber, Hildebrand Belinshufen und Lüneburg ein, von Antiquar Oberdorfer-Augsburg ein altes Stammbuch mit 77 Eintragungen, unter denen sich auch einige ostfriesische befinden. Ein Blatt zeigt eine allegorische Malerei von C. Meibom. Der Inhaber des Stammbuchs ist der Buchbinder J. B. Wentzin, der 1804-1806 von Hamburg über Brandenburg, Berlin, Halle, Leipzig und Oldenburg nach Emden reiste, sich hier bis 1822 aufhielt und 1826 in Aurich erkrankte.

Vom Willenschen, um 1550 erbauten Hause gegenüber der Großen Kirche wurden zwei alte Backsteine gefunden. Dieses Haus ist wegen eines Treppenturms bemerkenswert. Herr Zeichenlehner Reinhard schenkte einen aus einem Bauernhaus in Meermeer stammenden Ebnernen, grün glasierten „Kampfer“ (für Tee), Herr Fr. Koth den Taufbrief eines Hauses an der Westerbuttenne, der die Geschichte dieses Hauses von 1775 bis zur Gegenwart enthält, der Verlag der Rhein-Gms-Zeitung den letzten Vierteljahrsband dieser Zeitung, die Volksbücherei einen Band der „Deutschen Monatshefte“ und mehrere Jahrgänge des früher in Leer erscheinenden „Christlichen Volksbuchs für Ostfriesland“.

Turnen, Spiel und Sport

Die amerikanische Reiter-Expedition in Bremen.

Die zur Teilnahme am internationalen Reitturnier in Köln nach Deutschland unterwegs befindlichen amerikanischen Reiter-Offiziere trafen am 12. Mai mit dem Lloyd-Dampfer „Dresden“ in Bremen ein. Die Expedition, die auch noch an anderen Turnieren, event. dem Springdoby in Klein-Flottbek usw., teilnehmen wird, besteht aus den Reitern W. B. Peabody, Leutnant C. J. Thompsey und Leutnant C. J. Argo, sämtlich aus Kansas.

Tennis Deutschland Spanien 4:1.

Im Tennisländerkampf Deutschland — Spanien in der 2. Runde um den Daviscup wurden in Barcelona die beiden restlichen Einzelspiele ausgetragen. Es kam zur Teilung der Punkte, da der für den deutschen Meister Freim eingesprungene Klein-Schroth beim Glaube von 2:6, 3:6 gegen Maier aufgab, während Moldenhauer sein 2. Einzelspiel, dies-

mal gegen Tzjada, leicht mit 6:0, 6:4, 6:2 gewinnen konnte.

Die Begegnung endete im Gesamtergebnis also mit einem deutschen Sieg von 4:1 Punkten. — In deutschen Tennis-Kreisen trägt man sich mit dem Plan, die dritte Runde gegen Italien entweder in Berlin oder Hamburg auszuspielen zu lassen.

Presektion des 4. Turnkreises „Norden“.

Die Presektion des 4. Turnkreises „Norden“ trat in Hamburg zu einer Tagung zusammen, in deren Mittelpunkt ein Vortrag des D. T. Presektionars Wiedemann über „Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben der Turnpresse“ stand. Wiedemann forderte weniger, aber inhaltlich wertvollere Kreisblätter und Spiegelte in seinen weiteren Ausführungen das turnerische und sportliche Wirken und Wollen in Vergangenheit und Gegenwart treffend wieder. U. a. wurde auch die Frage der Firmenportreie berührt. Es soll die Einrichtung einer Kreispresestelle angestrebt werden.

Schmeling hat unterzeichnet.

Schmeling — Paulino endgültig am 27. Juni.

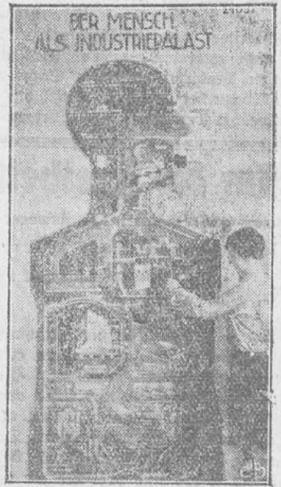
Der Kampf Schmeling — Paulino, der als Weltmeisterschafts-Ausgleichskampf im Schwergewicht am 27. Juni im New Yorker Yankee-Stadion stattfinden soll, ist nun endgültig gesichert! Max Schmeling hat in Montreal das Kampfabkommen unterzeichnet. Das Treffen wird über 15 Runden gehen.

Wir erfahren weiter, daß Max Schmeling auch von verschiedenen anderen Veranstaltern um Unterzeichnung von Kampfkontrakten angegangen wurde. Der Deutsche hat sich aber energig dagegen geweigert. Schmeling will erst den 27. Juni abwarten. Ferner wird bekannt, daß Schmeling sein Training bereits in der kommenden Woche aufnehmen wird. Er wird natürlich nach New York übersiedeln.

Das Yankee-Stadion liegt in New-Yerky. Es soll für den Kampf so hergerichtet werden, daß es 110 000 Zuschauer fassen kann. Die Eintrittspreise werden sich „normal“ zwischen 3-50 Dollar bewegen. Im „freien Handel“ wird man natürlich später sicher das Zwei- oder Dreifache zahlen müssen.

15. Deutsches Turnfest in Breslau?

Eine Anzahl von Mitgliedern des Hauptausschusses der Deutschen Turnerschaft wollte in Breslau, um das Stadion, die Jahrhunderthalle, den Westhof und alle sonstigen für das Deutsche Turnfest in Betracht kommenden Anlagen auf ihre Eignung zu prüfen. In einer zweistündigen Besprechung erläuterte der Hauptkassenwart der D. T. Kommerzialrat Schill, die Notwendigkeit der geldlichen Forderungen, und Oberturnwart Steding äußerte seine Wünsche in Bezug auf Unterbringungs-möglichkeit und schnelle Abwicklung des Festzuges. Die zuständigen Breslauer Vertreter glaubten, die Erfüllung dieser Wünsche zuzugestehen zu können, selbst wenn die Besucherzahl 200 000, wie in Köln, betrüge. Daß die Uebertragung des Festes an Breslau zur Unterstützung der Grenznot geboten sei, mußte Breslaus Oberbürgermeister Dr. Wagner mit eindringlich überzeugenden Worten zu schildern. In die Besprechung schloß sich eine Rundfahrt durch die größten Verpflegungshäuser an.



Ein interessantes Plakat aus dem Museum für Leibesübungen in Berlin.

kaufst. Hier findest du Ausgleich gegen die Schäden und die Einseitigkeit deines Berufes, hier wirst du körperlich gesund und auch seelisch frei, und deine Nerven werden frisch und leistungsfähig. Hier wirst du spielend wieder du selbst, hier erlöschen dir Studien der Freude und innerer Befriedigung, und hier wirst du wieder ein echtes Kind der Mutter Natur, dem Turnvereinsarbeit ist ohne Natur undenkbar. Hier bist du gleichberechtigt unter Gleichen, und hier kaufst du dir, auch wenn du mit Süßgütern nicht gesegnet bist, doch köstliche Güter erwerben. Hier sprunckel unversehrt und in immer gleicher Stärke der Born der Gesundheit, hier kaufst du dich Baden im Lebensquell und wirst tunc werden, daß du dir selbst in der Turngemeinschaft allergegröste Werte erwirbst!

Willst du abheits stehen und dir und deinen Lieben diese Güter verjagen? Ich glaube nicht! Deshalb mache einen Versuch, schau dir einmal den Betrieb deines heimischen Turnvereins an, laß dich leiten von deinem guten Geist, tritt ein in Reih und Glied, das Ganze zu verstärken!

Frühlingsverlangen, Sonnensuchst, Liebe und Freude in der Natur, sie werden dein eigen werden, und dir ganz zuströmen bei der freudigen Arbeit, die du selbst an dir im Turnverein leistest!

Haus, Hof und Garten

Kann man ein oder zwei Jahre lang ohne Kunstdünger wirtschaften? Und wie werden dann die Erträge?

Die Frage, wie wirtschaftet ich heute so sparsam, um die Not der Zeit zu überstehen und meine Scholle unvermindert in der Ertragsfähigkeit erhalten zu können, beschäftigt heute alle ernst denkenden Landwirte. Dabei wird neben anderen Sparmaßnahmen zuweilen auch daran gedacht, den Kunstdüngerzukauf einzuschränken, oder in bestehenden Betrieben ganz einzustellen u. nur mit dem wirtschaftseigenen Dünger — dem Stallmist oder Kompost — zu wirtschaften.

Ist das möglich?

Auf von Natur aus nährstoffreichen Böden, die bisher immer richtig gedüngt wurden, wäre eine Einschränkung an dem Nährstoff, der nachweislich in genügender Menge im Boden vorhanden ist, wahrscheinlich ein Jahr möglich. Aber leider haben wir von solchen von Natur aus reichen Böden in Deutschland nur etwa 10 v. H. aller Böden. Und 90 vom Hundert aller unserer Böden sind so arm an Nährstoffen, daß ein Fortfall der künstlichen Dünger oder auch nur eine Verminderung der Menge des Kunstdüngers sofort im Ertrage sich bemerkbar machen würde. Sind doch nach den Untersuchungen der letzten Jahre rund 22 v. H. der Böden Deutschlands arm an Kali (also sauer), 69 v. H. arm an Phosphorsäure und 43 v. H. arm an Kali, so daß sie heute schon rentable Erträge nicht hervorbringen vermögen, obgleich sie mit Kunstdüngern versehen werden, wenn auch nicht immer in der richtigen Menge und auch nicht im richtigen Verhältnis der Nährstoffe zueinander. Was würde nun geschehen, wenn wir ein oder zwei Jahre auf diesen von Natur aus armen Böden die Kunstdüngergaben ganz fortlassen würden? Die Erträge würden sich vermindern, ja stark vermindern. Nehmen wir nun an, daß durch das Knappwerden der landwirtschaftlichen Erzeugnisse die Preise für diese sich so bessern würden, daß nach ein oder zwei Jahren eine Steigerung der Erträge sich gut rentieren würde. Dann würde es also heißen: Reichliche Kunstdüngergaben verabfolgen, um höhere Erträge und Einnahmen zu erzielen. Aber wird das möglich sein? Ganz abgesehen davon, daß infolge der verminderten Ernten und dadurch auch verminderten Einnahmen die wenigsten Landwirte in der Lage sein werden, gleich größere Kunstdüngermengen kaufen zu können, ohne sich in neue Schulden zu stürzen, wird der Boden nach dem Raubbau garnicht in der Lage sein, irgendwie mit guten Erträgen zu dienen. Das ist ja allgemein bekannt. Aber doch dürfte es lehrreich sein, an einem in dieser Richtung angelegten Versuch zu sehen, in welchem Umfange der Boden nach einem zweijährigen Raubbau hinsichtlich der Erträge „freit“.

Dieser Versuch wurde auf einem mittleren Sandboden, wie er in Nordwestdeutschland den weitaus größten Teil des Ackerlandes bildet, von Herrn Hauptlehrer Duis im Schulgarten in Tungen bei Oldenburg i. D. ausgeführt. In den Jahren 1926 und 1927 wurden auf vier Feldern einzelne Teilstücke an Kali, bezw. Phosphorsäure, bezw. Kali, bezw. Stickstoff blamäßig ausgeraubt. Wurde Stallmist verabfolgt, so erhielten alle Teilstücke gleichmäßig den Stallmist, sodaß die Nährstoffe aus dem Stallmist überall gleichmäßig den Pflanzen zu Gebote standen. Angebaut wurde: Roggen, Hafer, Kartoffeln (Odenwälder Blaue und Holl. Erstling), Zuckerrüben, Möhren, Gurken und Buschbohnen (diese ohne Stallmist). Die Volldüngungsteilstücke erhielten eine normale Kunstdüngergabe, im Durchschnitt aller Früchte von 5,50 dz/ha Thomasmehl, 3,25 „ 40er Kalksalz, 0,5-2,25 „ Neunalpeter oder Sarnstoff, je nach Fruchtart, 10,00 „ Mergel (nur im Jahre 1926).

Die Erträge waren vom ersten Jahre ab, je nach der Düngung, sehr verschieden hoch, d. h. der Raubbau an dem einen oder anderen Nährstoff machte sich trotz der guten Stallmistgaben sofort bemerkbar. Um nun festzustellen, ob die Zufuhr von Nährstoffen auf diesen ausgeraubten Teilstücken sofort den Ertrag steigern ließ, wurde im Jahre 1928 über alle Teilstücke gleichmäßig eine Volldüngung, neben einer guten Stallmistgabe, verabreicht. — Die Ernte erfolgte teilsfruchtweise, wie in den Jahren des Raubbaues 1926 und 1927, und ergab folgendes:

Feld 2.

1928: Sellerie und Porree, Vorfrucht: 1927 Roggen in Stallmist, 1926 Buschbohnen ohne Stallmist.
1928 Düngung: 300,00 kg/ha Stallmist, 3,33 „ Thomasmehl, 2,22 „ 40er Kalksalz, 1,08 „ Sarnstoff, 6,00 „ Mergel.

Es wurde geerntet von	Porree	Sellerie
Teilst. 1 (1926 und 27 ohne Kunstdünger, 1928 Volldüngung)	38	38
Teilst. 2 (1926 und 27 Volldüngung, 1928 Volldüngung)	182	200
Teilst. 3 (1926 und 27 ohne Thomasmehl, 1928 Volldüngung)	84	114
Teilst. 4 (1926 und 27 ohne Kali, 1928 Volldüngung)	76	108
Teilst. 5 (1926 und 27 ohne Stickstoff, 1928 Volldüngung)	40	57
Teilst. 6 (1926 und 27 ohne Mergel, 1928 Volldüngung)	124	182

Feld 3.

1928: Frühkartoffeln (Holl. Erstling) Vorfrucht: 1927 Möhren in Stallmist, 1926 Roggen in Stallmist.
1928 Düngung: 20,0 kg/ha Stallmist, 2,8 „ Thomasmehl, 2,8 „ 40er Kalksalz, 2,0 „ Neunalpeter, 2,8 „ Mergel.

Es wurde geerntet von
Teilst. 1 (1926 u. 27 ohne Kunstd., 28 Volldüngung) 102,0
Teilst. 2 (1926 u. 27 Volldüngung, 28 Volldüngung) 302,5
Teilst. 3 (1926 u. 27 ohne Thomasmehl, 28 Volldüngung) 198,0
Teilst. 4 (1926 u. 27 ohne Kali, 28 Volldüngung) 184,0
Teilst. 5 (1926 u. 27 ohne Stickst., 28 Volldüngung) 175,0
Teilst. 6 (1926 u. 27 ohne Mergel, 28 Volldüngung) 194,0

Feld 5.

1928: Buschbohnen (Hinterh. Nieren), Vorfrucht 1927: Zuckerrüben in Stallmist, 1926: Hafer in Stallmist.

1928 Düngung: 1,10 kg/ha Thomasmehl, 0,88 „ 40er Kalksalz, 0,20 „ Sarnstoff, 2,00 „ Mergel.

Es wurde geerntet von	Bohnen (grün)	Bohnen (reif)
Teilst. 1 (1926 u. 27 ohne Kunstdünger, 1928 Volldüngung)	13,5	1,0
Teilst. 2 (1926 u. 27 Volldüngung, 1928 Volldüngung)	30,0	5,0
Teilst. 3 (1926 u. 27 ohne Thomasmehl, 1928 Volldüngung)	18,0	2,5
Teilst. 4 (1926 und 27 ohne Kali, 1928 Volldüngung)	21,0	1,0
Teilst. 5 (1926 und 27 ohne Stickstoff, 1928 Volldüngung)	16,0	2,0
Teilst. 6 (1926 u. 27 ohne Mergel, 1928 Volldüngung)	22,0	3,0

Feld 6.

1928: Sommergerste, Vorfrucht 1927 Gurken in Stallmist, 1926: Kartoffeln (Odenwälder Blaue) in Stallmist.

1928 Düngung: 250,0 kg/ha Stallmist, 3,0 „ Thomasmehl, 2,5 „ 40er Kalksalz, 2,0 „ Schwefel-Ammoniak, 5,0 „ Mergel.

Es wurde geerntet von	Korn	Stroh
Teilst. 1 (1926 u. 27 ohne Kunstdünger, 1928 Volldüngung)	26,6	43,3
Teilst. 2 (1926 und 27 Volldüngung, 1928 Volldüngung)	46,6	74,2
Teilst. 3 (1926 und 27 ohne Thomasmehl, 1928 Volldüngung)	24,0	41,7
Teilst. 4 (1926 u. 27 ohne Kali, 1928 Volldüngung)	31,9	61,6
Teilst. 5 (1926 und 27 ohne Stickstoff, 1928 Volldüngung)	28,8	60,2
Teilst. 6 (1926 und 27 ohne Mergel, 1928 Volldüngung)	37,7	63,3

Die im Jahre 1928 verabreichten Kunstdüngermengen sind mit Absicht geringer gewählt worden als in den Vorjahren (auf den Volldüngungsteilstücken), weil man annehmen kann, daß nach zweijährigem Raubbau und dadurch bedingten Erträgen, für das dritte Jahr keine großen Geldmittel zum Ankauf von Kunstdüngermitteln zu Gebote stehen können.

Trotz der Volldüngung mit künstlichen Düngemitteln und Stallmist im Jahre 1928 macht sich der Raubbau der beiden vorhergegangenen Jahre so stark bemerkbar, daß das

Teilst. ohne Kunstdüng. (1926 u. 27) um 305 % weniger
• Thomasmehl „ 82
• Kali „ 126
• Stickstoff „ 183
• Mergel „ 43

an Ertrag im Durchschnitt aller Früchte brachte, als das alle drei Jahre mit Volldüngung versehene Teilstück. Neben dem Fehlen an Nährstoffen in den ausgeraubten Teilstücken, scheinen auch noch andere ungünstige Bedingungen (wie der ungenügende Garzustand, Mangel an stickstoffumsetzenden Bakterien, ungünstige physikalische Bodenbeschaffenheit usw.) einen großen Einfluß auf die Höhe des Ertrages auszuüben. Welche Einflüsse aber auch immer mitwirken mögen, dieser Versuch zeigt mit aller Deutlichkeit, daß nach einem zwei Jahre lang geübten Raubbau, eine normale und rentable Ernte sich sofort nicht erreichen läßt. Wann wieder eine normale Ernte erzielt werden kann, soll dieser Versuch in den nächsten Jahren noch zeigen. Nach Erfahrungen der Praxis dauert es sechs bis sieben Jahre, ehe ein ausgeraubter Boden wieder rentable Ernten hervorbringt.

Das sollte jeder sich genau überlegen, ehe er jeden Zukauf an Kunstdüngern einstellt und sich nur auf die Nährstoffe im Stallmist verläßt.

Dr. F. Loeb, Oldenburg i. D.

Der Seidenbau — doch lohnend.

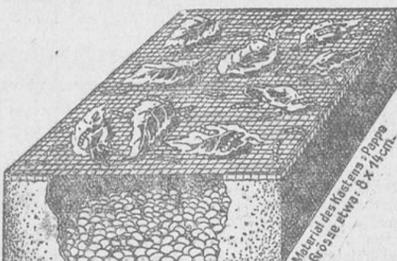
Beweis: seine günstige Entwicklung.

Das letztjährige, unerwartet hohe Zuchtsergebnis, das mit etwa 3000 Kilo Kolons nicht zu hoch veranschlagt sein dürfte, beweist die ständig wachsende Ausbreitung des deutschen Seidenbaues. Seine leider verstorbenen Vorkämpfer, Anne von den Eden und Kantor Großkopf, die beide schon während des Krieges ihre ganze Kraft für seine Wiedereinführung eingesetzt haben, haben nicht vergeblich getüftelt. Bereits 1926 konnte die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft die bis dahin ohne gegenseitige Züchtungsmäßigkeit tätigen Kräfte zusammenfassen und sich offiziell mit der Prüfung der Durchführbarkeit und Wirtschaftlichkeit der heimischen Seidenraupenzucht beschäftigen. Auch andere Fachkreise widmeten sich dieser Aufgabe.

Die Studien haben die Winter- und Wetterfestigkeit der heimischen Maulbeeren erwiesen. Wo sie in Deutschland Schaden leiden, handelt es sich gewöhnlich um grobe Fehler beim Anpflanzen oder um nicht bodenständige, ausländische oder um junge, erst gepflanzte Pflanzen. Für die eigentliche Raupenzucht ist das deutsche Klima, wie erst kürzlich wieder ein Japaner in Berlin bestätigt hat, geradezu ideal. Denn es gestattet Zuchten von Ende Mai bis Anfang Oktober, während die wärmeren Länder infolge der sommerlichen Hitze meist nur eine einzige Frühjahrszucht durchführen können. Die beim staatlichen Materialprüfungsamt beantragte Un-

tersuchung von in verschiedenen Gegenden und durch verschiedene Züchter erzeugten Kolons ergab überraschend, daß das deutsche Produkt dem ausländischen völlig ebenbürtig, in Größe, abspinnbarer Fadenlänge usw. sogar überlegen ist. Zum gleichen Resultat kamen die Krefelder Spinn- und Webchule sowie andere Autoritäten.

Bemerkenswert ist, daß meines Erachtens Furcht vor der steigenden Herstellung von Kunstseide unbegründet ist. Wie Butter und Margarine haben Natur- und Kunstseide getrennte Absatzgebiete. Die Damenstrumpf- und Blusenindustrie zeigen sogar die Kunstseide als schärfste Konkurrentin der Baumwolle. Naturseide ist zudem für viele Industrien unentbehrlicher und unerlässlicher Rohstoffartikel.



Mit Gaze bespannter Brutkasten
Soeben aus dem Ei geschlüpfte, zum Laub straubende Rüpchen

Die Prüfungsergebnisse und gemachten Erfahrungen verstärken die Werbetätigkeit. Die Seidenbauinteressierten gründeten Orts- und Landesvereinigungen und schufen 1927 als Spitzenorganisation den Reichsverband für deutschen Seidenbau. Dessen zielbewußter Führung ist die Aufzucht einer deutschen Einheitstrasse durch das Reichsamt für Seidenbau und Forschungsinstitut und die Sicherstellung der Kolonverwertung zu danken, wenn auch infolge der unvorbereiteten Ablieferung ab und zu gewisse Schwierigkeiten zu überwinden sind. Die rastlos tätige Leitung des Reichsverbandes veranlaßt selbst Behörden und öffentliche Körperlichkeiten, den Seidenbau als volkswirtschaftlichen Faktor anzusehen und gegebenenfalls zu fördern.

Die Bedeutung der Raupenzucht liegt darin, daß sie nicht für nur wenige enorme Gewinne abwirft, sondern der großen Masse der nach Einkommen strebenden Volksgenossen lohnenden Nebenverdienst bietet, der unter Voraussetzung der nötigen Grundbedingungen bis zu 600 und 800 Mark betragen kann. Viele, deren Arbeitskraft brach liegt, sind sicher mit wesentlich geringem Nebenverdienst zufrieden. Deshalb sollte jeder Mann, besonders aber Landpflafer und Landlehrer, es als eine Ehrenpflicht halten, zur Völkervermehrung der allgemeinen Volksnot an der Verbreitung des Seidenbaues tatkräftig mitzuarbeiten.

Auskunft in Fragen des Seidenbaues erteilt wie bisher Herr Hans Höpelt, Dessau, Schloßstraße 9. (Nachfragen bitte Rückporto beifügen.)

Warnung vor dem Bezuge von Douglas-Pflanzen aus England.

Die Landwirtschaftskammer macht auf die Gefahren einer Einschleppung des in England aufgetretenen Schädigers an Douglasbäumen aufmerksam. Sie warnt vor dem Bezug von Douglas-Pflanzen aus England, weil in England ein verbreiteter Pilz in Douglasbäumen aufgetreten ist und dessen Verschleppung nach dem Festlande eine ganz außerordentliche Gefahr für unsere Douglasbäume bedeuten würde. Es wird dringlich empfohlen, beim Ankauf von Douglaspflanzen sich über die Herkunft Sicherheit zu verschaffen.

Die Wieserrippe.

Die Wieserrippe ist das geordnete Untergras für unsere Moorswiesen und -weiden. Bei Weiden kann sie bis 50 Prozent des Bestandes und darüber ausmachen. Bei Moorswiesen dagegen soll sie etwas weniger vom Bestande bilden, da sie nicht genug Mastenerträge bringt. Man muß darauf achten, daß die Wieserrippe als Untergras nicht von den Obergräsern unterdrückt wird. Daher soll man nach Neuanlagen von Moorswiesen den ersten Schnitt nicht zu lange hinausschieben. Man soll ferner später jährlich möglichst 3 Schnitte machen. Man kann auch einen regelmäßigen Wechsel zwischen Abmähen und Abweiden eintreten lassen. Der Hauptwert der Wieserrippe liegt in ihrem hohen Nährstoffgehalt und in ihrer vorzüglichen Bodenbedeckung, welche gerade auf Moorböden sehr wichtig ist.

Obst- und Gartenbau

Ein Kunstgriff beim Formieren der Obstbäume.

(Mit 2 Abb.) (Nachdr. verb.)
Unsere beiden Skizzen zeigen links, wie es möglich ist, eine absolut korrekter aufgebaute pyramidenförmige Pyramide oder Spindel zu erzielen, rechts, wie es zu erreichen ist, daß beim Aufbau eines Spaliers die beiden Äste einer Etage genau gegenüberliegen. Man beginnt sich nicht, wenn es sich um Pyramiden und Spindeln handelt, mit dem einfachen Rückschnitt, wobei aus zwei übereinanderliegenden Ästen die beiden gegenüberliegenden Äste hervorgehen, sondern man behält nur den Austrieb aus der obersten Laubknospe bei und schneidet ihn im Herbst auf 1/3 ab, also auf einen Stummel von etwa 1/3 Zentimeter Länge. Unterdrückt man die übrigen Knospen, vereinigt man also alle Kräfte des Baumes auf diesen einen Ästling, bildet er schnell einen Knäuel von sogenannten Adventivknospen. Das sind Knospen, die in der Anla-

im Verborgenen bereits vorhanden sind und durch die gekennzeichnete Behandlung erst zum Vorschein und Austrieb kommen. Man erhält auf diese Weise weidenförmig eine ganze Anzahl von Jungtrieben, von denen die günstigsten als zukünftige Leittriebe beibehalten, die übrigen weggeschnitten werden.

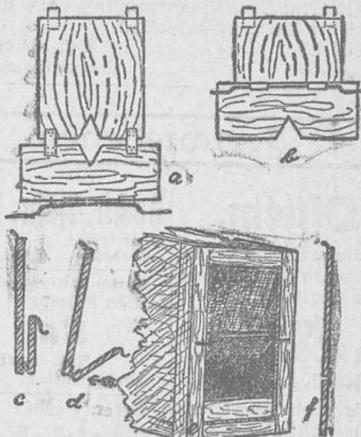


Etwas anders verfährt man, um einander gegenüberliegende Etagenarme zu bekommen. Man vergleiche die Teilzeichnung rechts. Auch hier wird in der gewünschten Höhe zur Verzweigung geschritten, immer natürlich auf zwei gut vorgebildete Ästen. Das obere Auge wird mit einem Teil des Stammes abgespalten und gegenüber dem anderen Verlängerungsauge waagrecht abgelenkt und in dieser Weise festgehalten, indem man es entweder festbindet oder in den Winkel zwischen Stamm und abgelenkten Teil einen Stein oder ein hölzernes Klemm. Einige Monate später wird dann der zurückgebliebene Stammteil, der jetzt einen Zapfen bildet, vollkommen weggenommen. Der abgelenkte Stammteil mit dem Auge verheilt sehr schnell und das Auge treibt sippig durch, wenn man ihm dadurch zu Hilfe kommt, daß der gegenüberliegende Trieb durch Entspitzen zurückgehalten wird.

Geflügelzucht

Wie baue ich mir ein Fallennest?

(Mit Abb.) (Nachdr. verb.)
Ein Fallennest kann sich jeder mit ein wenig Geschick selbst herstellen. Die Größe des Nestes berechnet man sich nach der Größe seiner Hennen. Das Nest wird entweder aus einer passenden Kiste oder aus Rostenbrettern gebaut. Der Deckel der Kiste wird zum Auf- und Zuziehen eingerichtet. Ist die Kiste, deren eine Schmalseite offen gelassen wurde, fertig, so wird



aus zwei Brettern, deren Größenverhältnisse zueinander aus Abb. a) ungefähr ersichtlich sind, die Falle oder Klappe angefertigt. Die Bretter werden mit Ledercharnieren, nicht Metallscharnieren, verbunden. Wo beide Bretter mit den Scharnieren sich verbinden, wird aus jedem Brett ein Dreieck herausgesägt. Der so entstehende Schlitz ist erforderlich, weil sonst das Nest zu wenig Licht und Luft erhält. Man achte aber darauf, daß der Schlitz nicht zu groß wird. Abb. b) zeigt die fertige Falle oder Klappe im hochgeklappten Zustande, Abb. c, d, f zeigen die fertige Falle von der Seite und zwar ist aus Abbildung c ersichtlich, wie die Falle im geöffneten Zustande stehen muß. Abb. d zeigt die fallende Falle und Abb. f die geschlossene Falle. Die fertige Falle wird nun, wieder mit Ledercharnieren, oben im Innern der Kiste angebracht. Dabei ist zu beachten, daß das untere Brett im hochgeklappten Zustande nach außen zeigt. Auf der Kante des unteren Brettes wird noch ein Bügel aus starkem Draht oder Eisen befestigt. Die Enden des Bügels stehen über den Rand der Kiste ebenfalls nach außen. Der Bügel verhindert, daß, falls das Nest besetzt ist, andere Hennen in das Nest hineinkönnen. Abb. e zeigt die Kiste mit der eingebauten Falle, und zwar im Augenblick, wo die Falle im Begriff ist, zuzuschlagen. Wichtig ist, daß die Falle in den Scharnieren möglichst locker ist. Die offengelegte Falle verschließt die Öffnung des Nestes nur zu zwei Dritteln, je kleiner aber die Hennen, je tiefer muß das obere Brett der Falle sein, weil sonst die Gefahr besteht, daß die Tiere beim Einschlüpfen die Falle mit dem Rücken nicht berühren.

Die Zahl der Nester hängt von der Menge der Hennen ab. Zweckmäßig ist es, um die Hennen an die Nester zu gewöhnen, daß man diese einige Tage ohne Klappe aufstellt. Sind die Tiere erst an die Nester gewöhnt, lassen sie sich nachher garnicht durch das Herunterfallen der Klappen stören.

Ferienlenderzüge 1929

von Oldenburg nach München am 28. Juni 1929 11 Uhr,
von Oldenburg nach Halberstadt am 29. Juni 8,35 Uhr.
Weitere Rüge von Bremen, Hannover, Osnabrück
usw. siehe Anschlag auf den Bahnhöfen.
Auskunft bei allen Fahrkarten-Ausgaben.
Reichsbahndirektion Oldenburg, im Mai 1929.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 17. Mai dieses Jahres,
gelangen für fremde Rechnung nachstehend aufge-
führte Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung zur Versteigerung:

I. ab 4 Uhr nachmittags in Jever im bezw. beim
Hotel zum schwarzen Adler:

- 1.) 1 Spiegel, 1 Blumenkrippe
- 2.) 1 vierwädriger Handwagen,
- 3.) 1 französi. Billard,
- 4.) 1 Spiegel mit Schrank, 1 Kaffeetisch, 2 Bülzer,
2 Federwagen,
- 5.) 1 Spiegel mit Konsole,
- 6.) 1 Radio-Apparat (System Sebbs), 1 Plur-
carderobe, 1 Chaiselongue, 1 Glaschrank
(Eiche), 2 Nachtschränke,
- 7.) 1 Schreibmaschine (Orga Privat), 1 Geige mit
Kasten;

II. nachmittags 4 Uhr in Heidmühle:

- 8.) 1 Auto, Marke Brennabor, Nr. I 6800.

Zu II 8: Käufer versammeln sich um 4 Uhr in
Horsmanns Wirtschaft in Heidmühle.

III. nachmitt. 5 Uhr in Sande in Fab' Wirtschaft:

- 9.) 1 neues großes Grammophon mit Schrank
(Waltzphon), 1 Grammophon;

IV. nachmitt. 4 Uhr in Fedderwarden in D. Gemb-
ler's Wirtschaft:

- 10.) 1 Schenkschrank, 1 Vertikow, 1 Kommode,
1 Sofa mit buntem Plüsch;

V. nachmittags 5 Uhr in Ectens in Carstens
Wirtschaft:

- 11.) 1 Sofa mit buntem Plüsch, 1 Spiegel mit
Konsole;

VI. nachmittags 4 Uhr in Oldorf:

- 12.) 1 Sofa mit Umbau, 2 Sessel mit Plüsch,
4 Stühle mit Plüsch, 1 Blumenänder mit
Nigur, 1 Esstisch, 1 Schreibtisch, 1 Sofa mit
Plüsch, 1 Regulator.

Käufer versammeln sich um 4 Uhr in Oldorf bei
Berger's Wirtschaft.

Sielsache.

Bezirk Wiedeler Mühlenacht
Möchte daran erinnern, daß die Schaugraben in
eben genanntem Bezirk jährlich zweimal gereinigt
werden müssen. Laut Beschluss vom 11. April 1928.
Die erste Säuerung findet am 25. Mai 1929 statt.
Vorgefundene Mangelposten werden gebüßt und auf
Kosten der Säuerigen ausgeführt.
Wiedel. Wih. Wilms,
Nebengeschworener.

Verchiedenes

Ostern.

Frau van de Ven, Ostern,
läßt wegen Einschränkung
ihres Haushalts

Freitag,
den 17. Mai d. J.,
nachm. 1,30 Uhr,

bei ihrer Behausung öffent-
lich meistbietend auf Zah-
lungsfrist verkaufen:

1 gute Milchziege,
24 Hühner, 1 Herren-
zimmer, fast neu,

bestehend aus Schreib-
tisch, Bücherstapel, 4
Stühlen, 1 Sessel, 1 Cha-
selongue mit Decke und
1 Tisch mit Decke,

1 Garderobe, 1 großen
Spiegel mit Konsole,
1 Kleiderständer, 1 Ber-
tlow, versch. Kleiderhülle,
1 Wälzrolle, 1 vierwä-
driger Handwagen, 1 Dünger-
karre und viele hier nicht
genannte Gegenstände.
Käufer ladet freundlich
ein. (6119)

Frisch Haschen,
Heidmühle.

Eine schwere, viel Milch
gebende
Ruh
und ein reinf. Anstalt
zu verkaufen. Fr. Ahrens.
Moosbütte bei Jever.

Göhnes Grundstück
mit sofort bezugsbarer 7 Zim-
merwohnung, auch geteilt zu
verwenden. m. großen Werk-
stattsräumen und Stallung,
passend für Autogehäuse,
Schlosserei oder ähnliche Be-
triebe, in größerer Stadt be-
legen, sofort preiswert zu
verkaufen. (6270)
Angebot unter D. B. 116
an d. Exp. d. Bl. erb.

Hochtr. 2jähr. Rind
zu verkaufen. (6297)
Ebdhausen. G. Ahrens.

Verkaufe eine nahe am
Kalk en lebende
Ruh
Job. Garlisch,
Breddewarden.

Verkaufe gültige
Weidekuh
D. Kielen, Rietenshof.

Weichschalle fadenlose
Pflanzbohnen
zu verkaufen. (6225)
Koffhausen. Cornelius.

Zu verkaufen ein ge-
brauchtes Herrenrad.
Jever, Schlachtr. 1.

Suche anzulaufen
gutgepflegte 1 bis 2 Jahre
alte

Bullen
J. Morgenroth
Wittmund, Telefon 34.

Zu kaufen gesucht ein
bester 2- oder 3-jähriger
Jeverländer
Bulle

Umgehende Off. erbeten an
Eiegfried Josephs
Oldenburg i. D., Adlerstr. 4a

Stier „Caas“
Nr. 83503
deckt für Mindesttag

J. M. Stadlander,
Gengwarde Altendeich.

la la Kalbfleisch
sowie prima
Schweinefleisch
Preise wie bisher

Bestellungen möglichst früh-
zeitig erbeten. Verkauf Frei-
tag und Sonnabend.

Lebensmittelhaus
Blaue Straße 15

Ferner sämtliche Wirt-
waren sowie la Gölze

Bilan: 1928-29

Immobilien	4112,18		138 Anteile à 200 RM.	27600	00
Abschreibungen	164,48	3947	145 Anteile à 100 RM.	14500	00
Maschinen	58095,05		Anleihe	30000	00
Neuanschaffungen	7210,00		Saldo	15833	26
	65305,05				
Abschreibungen	6530,50	58774			
Akkumulatoren	1006,19				
Abschreibungen	150,92	855			
Kabel- und Freileitung	15143,35				
Neuanschaffungen	3150,00				
	18293,35	17378			
Abschreibungen	914,66	69			
Holzmasten	400,00				
Abschreibungen	40,00	360			
Zähler	2464,83				
Neuanschaffungen	426,05				
	2890,88	2601			
Abschreibungen	289,08	80			
Oelbestand	510	79			
Kassenbestand einschl. Bankguthaben	3095	46			
Debitoren	209	00			
	87733	26			

Gewinn- und Verlustrechnung 1928-29

Abgaben und Versicherungen	2951	23	Vortrag von 1928/29	13381	43
Gehälter und Löhne	4952	40	Stromlieferung Licht	38281	30
Oel	6031	83	Kraft	15409	20
Frachten und Fuhrlohne	2679	20	Zählermiete	2261	00
Porto, Telephon usw.	312	80			
Unterhaltungskosten	18466	66			
Sonstige Unkosten	92	58			
Zinsen	1993	33			
Abschreibungen	8089	64			
Dividende	7930	00			
Saldo	15833	26			
	69332	93			

Wangerooze, den 29. April 1929.

Elektrizitätswerk Wangerooze, G. m. b. H.

Fedder. Carl Siems.

Revidiert und für richtig befunden.

L. Clemens. Friedr. Große.

Glude
mit 13 Rheinländer-Räden
zu verkaufen. (6250)
Sammers, Alter Markt.

Prämienstier
Gönnner
Nr. 71016
deckt für 10 RM.
W. Zaddigs,
Warder-Allen-Deich.

Tüchtiges
Mädchen
bei gutem Lohn gesucht
6237 Frau M. Gagers
Rätking, Bülowstr. 7

Gesucht für Mitte Juli ein
junges Mädchen
zur Erlernung der Küche,
schlicht um schlicht. (6261)
Frau Detrotz
Zentral-Hotel, Barel i. D.

Kraft. Stütze,
Anfang 30, Hinderlieb, in
französischen Haushalt sofort
gesucht. (6228)
Angebote unt. Postf. 90
in Wilhelmshaven.

Gesucht auf sofort
ein zweit. Mädchen
Förrien. Onnen.

Gesucht auf sofort ein or-
dentliches (6211)
junges Mädchen
für Küche und Haushalt.
S. Wade, Alsterpart.

Von vorm. 9 Uhr bis
nachm. 6 Uhr sind Ihre
Aufnahmen entwidelt und
die Bilder fertig,
wenn bis 9 Uhr vorm.
eingeliefert. (6218)

Kreuz-Drogerie
Zu den Festtagen
empfehle (6120)

la la Kalbfleisch
sowie prima
Schweinefleisch
Preise wie bisher

Bestellungen möglichst früh-
zeitig erbeten. Verkauf Frei-
tag und Sonnabend.

Lebensmittelhaus
Blaue Straße 15

Ferner sämtliche Wirt-
waren sowie la Gölze

Kurhaus am Urwald

Betel
Am 1. Pfingsttage
Früh-Konzert
von 7 bis 9 Uhr

Nachmittags von 3 bis 5 Uhr
Konzert

ausgeführt von Mitgliedern der Stahl-
helmkapelle Wilhelmshaven

Alle Frühaufsteher und Kaffeegäste
sind herzlich eingeladen

Am 2. Pfingsttage
Großer Festball

Empfehle meine auf das modernste eingerichtete Bade-
station zum Baden von (6246)

Auto- und Radio-Akkumulatoren
übernehme sämtliche Reparaturen und Neulieferung
von Batterien sämtlicher Systeme. Konturenlose Presse.

Gerb Gerdes, Elektromeister,
Schützenhofstraße 8.

Fahrräder:
Herren-, Damen-, Kinder-
Fahrräder

Großes Lager! Billigste Preise!

Adolf Gerken, Jever

Kaufdecken und Fahrradzubehör sehr billig. D. D.

Hookiel.
Am 2. Pfingsttage: **Großer Ball**
Hierzu freundlich einladet
Egts.

Strandhotel Horumersiel

ladet ein zum Besuch seiner Veranstaltungen an den Pfingst-
tagen. An beiden Nachmittagen Solistenkonzert bei freiem
Eintritt. Am ersten Tage abends 8-10 Uhr Symphonie-
konzert. Einlasskarte Mk. 1,-. Nach Schluss der Ver-
anstaltungen Rückfahrtmöglichkeiten durch Verkehrsautos nach
Jever und Wilhelmshaven.

Autovermietung
bei Tag und Nacht
Heinr. Ahlers,
Telephon 278 (6030)

Räse
Edamer 1 Pfd. 75 Pfg.
Gouda 1 Pfd. 80 Pfg.
Kämmel 1 Pfd. 44 Pfg.
Kraut 1 Pfd. 45 Pfg.
bei ganzen billiger!!

J. H. Cassens
Schachtstraße 16

Spangenschuhe
für Damen und Kinder in
Bad und schwarz und farbige
in feinsten Ausführung, sowie
für den täglichen Gebrauch
sehr billig (2446)

Zh. Frerichs
Schachtstraße 16

Autovermietung
bei Tag und Nacht
Stand: Roter Bär
5603 Telephon 534
Kilometer 25 Pfg.

Eingetroffen:
Belle schwere (6005)
Kochherde
in schönem Aussehen
Die Preise sind sehr günstig

L. S. Hinrichs, Schortens

Emil Duden,
Frl.-Marien-Str. 2

Einzigst. Spezialgeschäft
für Stahlwaren u. Waffen
am Plage. (664)

Eigene Schleiferei und
Büchsenmacherei.

Autovermietung
Kilometer 25 Pfg. (3607)
Telephon 530 und 278.
Tag und Nacht

Ahlers, am Bahnhof

Bermögensbilanz für den 31. Dez. 1928:

Aktiva: RM.	Passiva: RM.
Rassenbestand 5 694,47	Buchschulden 4 589,00
Bankguthaben 20 202,63	Schuldverschreibungen 667,24
Buchforderungen 42 897,35	Geldausgaben 1 808,00
Grundstück und Gebäude 11 400,00	Reverfonds 1 074,59
Anlage 1,00	Betriebsrücklage 3 951,98
Inventar 1,00	Werterhaltungsrücklage 68 863,13
Beteiligungen 100,00	Reingewinn 241,41
RM. 80 396,85	RM. 80 396,85

Zahl der Genossen am 1. Januar 1928: 892
Zugang: 30 Abgang: 24
Zahl der Genossen am 31. Dezbr. 1928: 898
Hohentrichen, den 21. März 1929.

Elektrizitäts-Genossenschaft „Nord-Jeverland“, e. G. m. u. S.

Der Vorstand:
Gustav Mammen. Dr. Hagena.

Verband der Züchter des Oldenburger Pferdes.

Am Mittwoch, dem 29. Mai, 3 Uhr nachmittags,
findet in Oldenburg auf dem Pferdemarktplatz die
endgültige Auswahl der Pferde für die Münchener
Ausstellung statt.
Oldenburg, den 16. Mai 1929.

Der Vorstand: D. Wilken.

Kaufhaus WEISS Jever Neue Str.

Strümpfe zu Pfingsten!

Damen-Strümpfe 1.65
Seidenflor, hellfarb., Doppell. u. Hochseide

Damen-Strümpfe 2.25
Prima Seidenflor, Sohle 4fach

Damen-Strümpfe 2.95
Bemberg-Walchseide, sehr beliebte Qualität

Damen-Strümpfe „Eisenfolt“ 3.25
eleg. u. dauerhaft, Walch. m. Flor plattiert

Damen-Strümpfe 3.50
Walchseide, vorzügl. Qualität, mod. Farben

Verdingung.

Die Lieferungen und Arbeiten zum Neubau eines
Bauernhauses mit Umbau in Hohentrichen für Herrn
Badermeister B. Siden dableißen sollen vergeben werden.
Die Unterlagen liegen bei Herrn Galtwirt U. Dirks
in Hohentrichen zur Einsicht aus und sind Angebote
bis zum 25. Mai, mittags 12 Uhr, bei dem Bauherrn
Siden verschlossen einzureichen. (6222)

Die Bauleitung: Ch. Eilers, Arch., B. D. U.

Letztes Sonderangebot!

Gültig unwiderruflich nur bis 31. Mai!
Edle Buchrosen, aus höchstem Einschlage, im Erleb
zurück, Garantie für Anwachsen, diesen Sommer
voll blühend, von zartgelb bis dunkelrot, 10 Stück
Mk. 3.50, 25 Stück Mk. 8,-.

Gladiolen, Regenbogenfarbennüchlung, übertrifft
alles bisherige an Größe und Farbenpracht, 100
Stück Mk. 4.50, 20 St. Mk. 2.50, Edelknollbenoniolen,
für Beet und Topf, einfach und gefüllt, Blüte bis
25 Jm. Durchmesser, 25 Stück Mk. 3.75, 100 Stück
Mk. 13,-. (6262)

Kerfens Gartenbau, Bremen, Gladbürgerstr. 55.

Familien-Nachrichten

Geboren:
Regierungsbaumeister Rudolf Kersten und Frau
Gretel geb. Husmann, Emden, (Sohn). — H. Badberg
und Frau Teline geb. Kenken, Marx (Tochter). — H.
Bücher und Frau. Moorweg (Sohn). — S. Hemten
und Frau, Altharlingerfeld (Tochter). — J. Pruit
und Frau geb. Barth, Rendorp (Sohn). — Dr. Banse
und Frau Gusti geb. Paul, Raftede (Sohn). — Dr.
med. Chr. Steenten und Frau Eva geb. Nieden, Es-
feth (Sohn).

Verlobte:
Elsa Wendhausen und Arthur Büllhoff, Olden-
burg-Betel. Etta Lange und Helmuth Klemme, Wil-
torbr, Meta Wren und Fritz Meine, Betel-Marz,
Annemarie Janßen und Ernst Siebert, Eclern-
Pewsum.

Verlobte:
Bernhard Heyken und Frau, Ilse geb. Tannen, Os-
quard. — Hermann Burrad und Frau Meta geb.
Enfer, Upstede. — Dentist Hans Gnoyke und Frau
Anny geb. Wyndt, Dage. — E. leg. Dir. von Segger
und Frau Helene geb. Battermann, Oldenburg.

Gestorben:
Rath. Lehmann geb. Hüfolt, Seghorn, 71 Jahre. —
Kaufmann Heinrich Gehoff, Emden, 46 Jahre. —
Kaufmann Simon Hoffmann, Aurich, 90 Jahre. —
Anna Maria Joh. Hoffrage, Langefeld, 9 Jahre.
— Anna Janßen, Fumwig, 18 Jahre. — Emma Otten,
Willen, 4 Jahre. — Brest. Def. Kat. Carlisch von
Tungeln, Lübeck, 79 Jahre. — Anna Stührenberg
geb. von, Rimmelmoor, 73 Jahre. — Landw. Gerh.
Theilenderbes, Jührdenersfeld, 54 Jahre. — Fraulein
Annette Ettiua Newerts geb. Haben, Kloster Lippin-
gen, 43 Jahre. — Conrad Lukas Heilmann, Kirch-
berferfeld, 47 Jahre. — Landw. Diedr. Grube, Dal-
per. — Wwe. Fentje Gerdes, geb. Tjaden, Nord-
dorfer Mühle, 75 Jahre. — Schlachthof-Dir. Dr.
Müller, Wilhelmshaven, 42 Jahre. — Hel. Marz,
Schimmelpennig geb. Sälken, Schweinebrück, 64
Jahre. — Georg Höfers, Breddeborn, 18 Jahre.